



10



**An'e Bäk.**

**Plattdütsche Rimels**

von

**Otto Graunke.**

---

Stettin 1907.  
Eigen-Verlag,  
Buescherstr. 34.



R-926

J 104

N 1427

830-1

lib. J W 17 62

Du min' oll' hartleiw' Mudderspraak,  
Maßt all' de Eeder wedder wak,  
De Mudding einst mi singen ded'. —  
Wo klingst du leiwlich, plattdütsch' Red';  
Kein' Spraak geiht so an't Hart, as du,  
Drüm lat för di in Keiw' un Tru  
Mi warfen as för 'n heilig Sak,  
Du min' oll' hartleiw' Mudderspraak. —



## An 'e Bäk.

En Enning' achter'n Klewerflag,  
Bi'n Hollweg nah de Slucht hentau,  
Weit ick en leiwes Plätzing' mi  
In weltverget'ne Rauh.

Dor sitt ick twischen Ellernbüsch'  
An't Hüwer, still in min Uerstek,  
Un mi tau Fäuten murmelt li'  
Ehr Led 'ne klore Bäk.

'T is man en kortes, lüttes Led:  
„In't Buschwark, glik bi'n Mochlendik,  
Höllt sine Dirn de Burs in'n Arm,  
Un beide — küssen sik.“

Is ok de Inholt al wat olt,  
Klingt ok bekannt de Melodie —  
Mi will dat Led nich ut den Sinn,  
Ick kam dor nich von fri. —

Drüm, wenn in mine Rimels mal  
Sik girn en lüttes Leiwsled stek,  
Uerdenkt mi't nich: ick set gewifs  
Dor wedder „an 'e Bäk!“ —

**De Uerfater.**

Stettin, in'n Harwst 1907.

## So lang' —!

Wat faselst du Narr, de herrliche Win  
Süll Gift sin för mine Knaken;  
Un stellt' ick dat Pokulieren nich in,  
Wörd' ball mi de Dodsengel straken —?  
Segg leiwerst de Sünn an'n Hewen doch glik,  
Sei mücht sik ehr Füer verknipen,  
Dat narends in't wide Rewenrik  
De guldigen Druwen mehr ripen!

Beholl man ok dine Weisheit för di,  
Dat mi de Leiw' wir tau'n Schaden;  
Sei halt' ut de Bost all' Røegen mi  
Un makt' mi tau'n Wrack nahgraden —!  
Je, Minschenkind, frag' den Herrgott doch mal,  
Wotau hei de Dirns hett schapen,  
So smuck un dralling, dat Ein' — Düwel hal' —  
Sik glik in sei möt vergapen. —

Dat fehlte noch, du verlangtest nu,  
Ick süll min Singen ok laten;  
Dat ick en Philister wir, as du —  
Ne, Fründting, gah dine Straten!  
So lang' mi de Blaum „Poësie“ noch bläucht,  
De Beker mi „Uivat!“ deit klingen,  
So lang' min Hart för de Schönen noch gläucht —  
Will drinken ick, leiwen un singen! —



## Nich tau dümpeln.

Hüt glöwt woll Nümms mihr up de Welt  
An Teiken noch un Wunner;  
Un doch — de lütt Japaner kreg  
Den groten Ruffen unner.

De Dirn von vördem, flitig spünn f'  
Dat Flafs von 'n Wocken runner;  
Hüt dreiht 'ne Dirn en anner Rad:  
De hüslich' Sinn geht unner.

Tau Urgrotmudders Tid noch wir  
De Minschheit vel gesunner;  
Hüt siind de Nerven an de Mod,  
De kriegten jeden unner.

Min Ollsching hett de Tüffel an,  
Un gew ick ehr ok Tunner,  
Dat helpt all' nicks, sei kriggt mi sacht  
Caugauderletzt ok unner.

Doch — wat noch Nümms hier dümpeln künn,  
Crotz Wederschlag un Dunner,  
Dat's min Humor. Herr, lat em mi,  
Bet ick mal sülwst duk unner!

ICK segg noch, süll de Düwel nahst  
Mi braden as 'ne Flunner:  
„Mi, Satan, heft; doch min'n Humor,  
Den kriggst ok du nich unner!“ —





## Berauhigt.

„Dirn“, seggt de Mudder, „holl di brav  
Un giff di nich mit Mannslüd af;  
Denn ihre du't vermauden büst,  
Hett di so'n Zackermenter küfst.“

„Woll smeckt en Mannskuss, as ick weit,  
Caumal von'n smucken Burssen, säut;  
Doch blifft dat nich bi'n Rufs allein,  
Un licht is en Mallür gescheihu.“

„Drüm rad' ick di, so gaut ick kann,  
Eat küssen di von keinen Mann;  
Ob Fritz dat is, ob Korl, ob Franz,  
Ob Krischan, Michel oder Hans.“ —

Swernot, wo kümmt de Dirn in Sweit  
Bi all' de Nams, de Mudding weit;  
Dunn æwerst sinnt sei nah un lacht:  
„Gottlob, an Jochen hett s' nich dacht!





## Bi Däuweder.

Du sleit't up den Däu,  
Jung's, hüt backt de Snei;  
Korl, Luting, Fritz, Hanner,  
Kamt all' doch mal ranner,  
Wi bugen tau hop  
'Den Sneimann hier up.  
Tau'n Rükker, ick glöw,  
Pafst gaut 'n rod' Röw,  
Zwei lütt' Stücken Kahlen  
Kann Korling fix halen,  
Dat warden de Külpen,  
Un up den Kopp stülpen  
Wi 'n tweirigen Pott,  
Denn heft hei 'ne Klott;  
Du kriggt hei in 'n Arm noch 'nen gatlischen  
Staken,  
Un — wat, ok 'ne Pip? — na, dat ward ick  
[chonst maken!

Jung's, süht hei nich ut  
 Hs Nachtwächter Tuht,  
 Wenn dei up sin Spitt  
 Bi 't Slapen sik stüüt't?  
 Wo wir't, wenn wi dächten,  
 Wi hadden den echten  
 Un makten em wak?  
 Hürt, Kinnings, ick mak  
 'Nen Uörslag: wi tellen  
 Teihn Schritt af, denn stellen  
 Wi uns in de Reih  
 Un klüten mit Snei  
 Em — bass — in't Gesicht,  
 Dat't Pruschen hei kriggt;  
 Den Brauder, den will'n wi eins orig  
 verdöfschen —  
 Un, wer em de Näs' affmitt, dei kriggt 'nen  
 Gröfschen! —





## Inlenkt.

Tau Awend gifft dat Kliwen,  
Unf' Muddings Eiwgericht;  
Doch Fritz, de kiesätsch' Bengel,  
De makt en lang' Gesicht.  
Hei is en Suppenkasper  
Un makt sik nicks ut Bri;  
Pölltufften sünd em leiwer,  
En hiringswanz dorbi.  
Hei kriggt von sinen Töller  
Nicks up den Lepel 'rup,  
Un süfzt: „Ick weit nich, Mudding,  
Wo smeckt denn hüt de Supp?“  
Stillswigens langt nu Mudding  
Nah'n Schacht, de steiht nich wit; —  
„Ach“, meint denn Fritz, „leiw Mudding,  
De Supp smeckt herrlich hüt!“ —



## Wo is de Gröschén?

Bi Kopmann Eurenz in Wollin  
Kümmt nilich Möllers Lotting 'rin  
Un sett't 'nen brunglasfürten Pott  
Still up den Ladendisch. — „Na, Lott'“,  
Fröggt Eurenz fründlich: „wat fall't sin?“  
„Hier fall för'n Gröschén Zirup 'rin!“  
Seggt Lotting kreensch. Dat lütte Gör  
Kümmt sik al bannig wichtig vör.  
Sei kann ja al nah'n Kopmann gahn.  
Wat Mudding süs het ümmer dahn.  
De Kopmann nickt ehr tau un grint:  
„Wardst du ok dorvon naschen, Kind?“  
Uerbistert süht em Lotting an:  
„En ganz lütt Beting wull ick man,  
Doch seggen S' blot min Mudding nicks,  
Süs krieg' ick nahst de schönste Wichs  
Un — dörw nie wedder Zirup hal'n.“  
Na, Eurenz makt sik up de Sahl'n  
Un slept de Zirupskann' herbi,  
Gütt langsam 'rin den säuten Bri  
Un langt den Pott nu Lotting hen.  
De seggt Adschüs un wannert denn,  
Ahn tau betahlen, drelling af.  
De Kopmann is taurst ganz baff;  
Dunn röppt hei achter Lotting her:  
„Wo is de Gröschén denn, min Gör?“  
„De Gröschén?“ — stamert Möllers Lott' —  
„De — de liggt — unnen in den Pott!“

## De lütte Slaukopp.

'Ne leiwe Krøet von kum drei Johr,  
Mit blanke Ogen un blonnes Hor,  
Lütt Lening, Nahwers einzig Gör,  
Spreckt hen un wedder bi mi vör,  
Mit Fritzen, minen Sœhn, tau spelen.  
Wat môt de arme Jung' sik quälen,  
Dat hei sei blot taufreden stellt;  
Fritz, de sin elwen Johr nu tellt,  
Geiht up ehr' Wünsch gedüllig in,  
Sünd f' oft ok nich nah sinen Sinn. —

Hüt will f' mit em Verstecken spelen.  
Sei stellt sik midden up de Delen,  
Höllt mit de lütten Hännings slau  
Ganz dichtung beide Ögings tau  
Und röppt ludhals: „Fitt, säuk mi, nu — uh!“  
Fritz lacht: „Du lüttes Dumming, du!  
Wenn Lening sik verstecken will,  
Huckt in 'ne Eck sei musingstill,  
Wo Fritz ehr nich vermauden is,  
Un röppt denn „nu“; doch lif', ganz lif',  
Dat Fritz dat gornich marken deit,  
Von wecke Städ' de Raup utgeiht.“ —

Lütt Lening horkt em nipping tau,  
Verstahn hett f' alles ganz genau;  
Sei bidd't: „Tumm, Fitt, wi f' Lening Eck,  
Wo Lening sall verteck'!“ —





## Wat Anners.

Mudding gifft ehr'n lütten Hanner  
Einen Melkpott in de Hand:  
„Da, min Jüning, lop mal swinning  
'Rüm nah Tanten Hauerland,  
Eat för'n Gröfchen Melk di gewen,  
Kum ok fixing wedder, Kind;  
Uadding luert up den Koffi!“ — —  
Un heruter as de Wind  
Is lütt Hanner. — Nah en Wielken  
Is hei ok al wedder t'rügg;  
Oewerst sine Hänn' sünd leddig,  
Melk tau'n Koffi bringt hei nich. —  
„Jung“, röppt Mudding ganz vertwiwelt:  
„heft al wedder Unglück hatt? —  
Hest den Pott entweislahn, Bengel,  
Gifft dat mit den Karbatsch wat!“ —  
„Ne, leiw Mudding“, rohrt nu Hanner:  
„Ne, entwei beww'k em nich slahn —  
Hei is ut de Hand mi sollen  
Un dorbi in Stücken gabn!“ —





### Kindliche Utleggung.

Eütt Eieschen leiwte al dat Säute,  
As kum sei an tau lopen füng,  
Un an 'ne „Brause“, as sei't nömtē,  
Ehr kindlich hart besünners hüng.

Ok jitzt, wo sei nu sit twei Johren  
De Schaul besöcht, swärmt sei noch jühr  
För Brauselimonad', doch Uadding  
Is streng un seggt: „Dat giff't nich mihr!“ —

Letzt æwerst kümmt de lütte Druwwel  
Uergnäugt nah Hus un röppt: „Hurrah,  
Du kann ick wedder Brausen drinken;  
Hurrah, nu kümmt de Frühling ja!“



De Öllern sünd ganz baff un glöwen,  
Ehr Kind hett sinen Klauk nich recht;  
Doch Lieschen lett sik wider hüren:  
„Wi hewwen 't in de Schaul upseggt!“

„Wat, upseggt heww' ji 't? fröggt nu Mudding;  
Un stolz verklort de lütte Mund:  
„Jawoll — der Frühling kommt mit Brausen —  
Ick, Mudding, heww't an'n besten kunn!“ —



## Tau'r Insegnung.

Min leiwes Kind, de hüt'ge Dag  
Führt in dat irnste Lewen di;  
Du treckst de Kinnersehauh nu ut,  
Un mit din' Spelen is't vörbi.

Nu sallst du wisen, wat du kannst,  
Sallst librn, up eigen Fäut tau stahn;  
Dat du din' Öllern mal vergellst,  
Wat sei all' Gaudes an di dahn.

Den framen Spruck, den Pasting hüt  
An't Hart di läd', min leiwes Kind,  
Behäud' em as en Samenkurn,  
Dat seker liggt vör' Storm un Wind.

Dat seker plant't is an 'ne Städ',  
Wo't wassen, bläuhn un digen deibt;  
Dat jede Glück- un Segenswunsch  
An di ok in Erfüllung geht.

Dat Ihr du dine Öllern makst  
Un Jedermann di leiw gewinnt;  
Dat du en „gaude Mensch“ mal wardst —  
Dat wünsch' ick di von Harten, Kind!





## Ostern!

De helle Klang von dusend Klocken  
Hallt öwer Wischen, Wold un Feld;  
En Singen, Juchzen un Frohlocken  
Beseelt de ganze Christenwelt.

En Jubeln is't, en grottes Freuen,  
As kem de Hewen tau uns dal;  
As wir all' Sorgen jitzt, all' Mäuben  
Afnamen uns mit einen Mal.

As süll de Sünn nu ewig schinen,  
As sünn de Leiw nu gor kein Enn';  
Uörbi all' Welken nu, all' Quinen —  
Un dankbor folgen wi de hänn'.

Nu is uns de Erlösung kamen  
Ut swore Angst un deipe Not;  
De Sündenlast is von uns namen,  
Dorüm led Christus ja den Dot.

Dat giff uns Trost un Tauvertrugen,  
De mäude Sinn wikt frischen Maut —  
Up den Erlöser lat't uns bugen,  
De för uns gaff sin düres Blaut.

Un so as hei, sæl'n wi ok wedder  
Tau niges Lewen uperfahn;  
Dat Südenkled fackt von uns nedder,  
Rein dörwen wi tau Gott ingahn.

Is't nich, as ob wi hüt al wahnten  
In unfer künftig Paradies;  
Is't nich, als ob wi hüt al ahnten,  
Wo herrlich dor dat Lewen is?! —





## Frohe Ostern!

Ostermorgen! — Oewerwun'nen  
Is de lange Winternacht,  
Un nah bange, düstre Stun'nen  
Nige Sünn von 'n Hewen lacht.

Oewerall nu frisches Lewen,  
Alles drifft un kient un sproff't,  
Un en wunnerfames Bewen  
Geiht ok dörch de Minschenbost.

Rein, as wiren Sorg' un Smarten  
Nu vergeten. — Niges Blaut  
Riffelt wedder uns in 'n Harten,  
Gifft uns frischen Lewensmaut. —

Hürt, de Osterklocken kün'nen:  
Uperstahn is Ehrift, de Held;  
Wi sünd fri von alle Sün'nen —  
Freu di, freu di, Ehriftenwelt! —





## In'n Lenz.

Wat is de Welt in'n Lenz doch schön,  
Wat is't 'ne Lust, en Lewen;  
Wo smuck hett Mudder Ird' sik makt,  
Wo fründlich lacht de Hewen.

Blag'öschén un Uijölken bläuhn,  
In Knuppen steiht de Fleder;  
Lütt Lewark singt tau Gottes Ihr  
De hellsten Jubelleder.

Fru Hdebor besiht ehr Nest,  
Sei denkt al sacht an't Bräuden;  
Held Sparling pipt so quitschvergnäugt,  
Hei ahnt al Uaderfreuden.

In nu irst gor de Nachtigal,  
De hört nich up mit Fläuten — —  
Wat is de Welt in'n Lenz doch schön:  
Kumm, Dirning, giff mi'n Säuten! —



## Frühlingsgedanken.

Nu kümmt de Frühling wedder,  
As't jedes Johr geschüht;  
Dor lett sik nicks an ännern,  
Dat is ja sine Tid.  
Mit em kümrat frisches Lewen  
Un Wewen in de Welt,  
De Bom drifft nige Bläder,  
Un frisches Gräun dat Feld.

De Swoelken bugen wedder  
Ehr Nest as vörrig Johr,  
Von Nahwers Schiin nickt fründlich  
De leiwe Adebör;  
De Lewark lett so flitig  
Ehr Ledschen wedder hürn;  
Un in den Dik de Unken,  
Hork blot, wof' musizern!

Mi dücht, de Dichterseelen  
Ward'n ok noch wedder jung;  
Denn ehre Rimels kriegen  
Upstunn's 'nen betern Swung. —  
Man ick mücht leiwerst swigen,  
Mi will't nich ut den Sinn,  
Dat mit en niges Frühjohr  
Ick ein Johr öller bün! —





## Frühlingslust.

(Schivelbeinsch Mundort.)

Wat is't e' lustig Lewend,  
We' d' Frühling wedder kümmt;  
Tau'm schönste Morgeständske  
Hett d' Spreihe d' Fiedel stimmt.

Rod'hämpling, Zeif'k u' Baukink,  
Dei schlute all' sich a',  
U' d' Lerch wiss't ehrem Schöpfer,  
Wo schöne dat f' trillre ka'.

Nu awer d' Nachtgal eirste,  
Dei jubelt Dag u' Nacht;  
Dor schulle wi bi schwige —?  
Na, weit j', de' hört us Schacht.

Ne, juche wi' w' u' sänge  
Mit alle Uөгle t'glik,  
Dat sich d' leiw Gott scha' fröge  
Im hoge Himmelrik!





## In'n Maimand.

In'n Maimand, wenn de Fleder blüht,  
Wenn säute Duft uns weibt entgegen;  
Wenn heite Leiw dat Hart dörchgläht,  
Denn gabn wi twei up stillen Wegen. —

De Draufsel un de Nachtigal  
De singen't lud' von allen Twigen,  
Sei singen't däglich dusend Mal  
Und köenen't, köenen't nicht verswigen.

Sei möten't Jeden apenborn,  
Dat sei de Leiwst' nu hewwen sunnen;  
Dat sei in't Buschwark achter'n Kor'n  
Verlewen seligfäute Stunnen. —

De lütten Uөгel sünd verdreht,  
Dat sei ehr Glück so lud' verkünnen;  
Wit sekrer is't, wenn Nümms von weit,  
Dat Twei in sel'ge Leiw sik finnen. —

In'n Maimand, wenn de Fleder blüht,  
Holln ok wi beid' uns heit ümslungen.  
O heimlich' Leiw', wat büst du säut!  
Man still — 't gifft gor vel böse Tungen! —





## Entgegenkamen.

Wat steihst du Dirn in deipes Sinnen,  
As künnst du nich taurecht di sinnen  
In all' de Lust un Seligkeit,  
De rings de Mai üm di verbreid't.

As wülfstest du mit all' Uerlangen,  
Wat in di gläiht, nicks antaufangen,  
Un söchtest wen, de di woll girn  
In so'ne Saken mücht belihrn.

Dor weit ick sacht di Rat, min Mäten:  
Kumm, wenn dat schummern deit, en beten  
Nah'n Flederbusch, dor drapst du mi;  
Denn stah ick girn tau Deinsten di!





## So heit 'e.

Holtführer Boldt ut Hogenwold  
Kümmt mit 'ne Ladung sichten Holt  
Letzt nah de Stadt herintauführen.  
Dat Holt sall Bäcker Uageln hüren,  
De sik hier nig bett etabliert. —

As unse Boldt in't Dur nu stürt,  
Makt hei up einmal en Gesicht  
As 'n Schapbuck, de den Dreihworm kriggt,  
Un seggt tau sik: „Ick Esel ick!  
Wo heit doch noch de Bäcker glik? —  
Ne, wat ick doch en Dœs'kopp bün  
Un dat ok rein vergeten künn!“

Un höllt nu midden up de Strat  
Un weit bileiw sik keinen Rat. —

Dunn kümmt dor 'n swippen Bengel an;  
Den röppt unſ' Boldting nah sik ran:  
„Min Sehn, du weitst doch hier Bescheid;  
Weitst nich, woans de Bäcker heit,  
De sik dat Holt hier kamen lett?“ —

Dit kamm den Jungen doch tau fett,  
Hei süht sik irst den leiwen Mann  
En beten neger dorup an,  
Wat hei woll rip för 't Dullbus wir,  
Dunn seggt hei kort: „Wohl 'n Uogel hier!“  
Indem hei nah den Uörkopp wist. —

„Ganz recht, min Sœhn, ja Uagel is't!“  
Röppt Boldt vergnügt: „ick dank di schön!  
Hier heft 'nen Gröschén ok, min Sœhn;  
Uillicht, dat du mi seggst noch swinn,  
In wecke Strat ick em hier finn!“





## Himmelfahrt.

Du haddst, o Herr un Heiland,  
Du Alles tau'm Gauden wend't,  
Erfüllt was dine Sendung,  
Din Leiweswark vullend't.

Du haddst up disse Irden  
Din vulle Schülligkeit dabn;  
Du künnst du freud'gen Hartens  
In't ew'ge Jensids gahn. —

O, wir'n ok unse Ding' hier  
Tau'm Slufs ümmer gaut bestellt,  
Dat ok wi einst ahn Bangen  
Ingahn tau'r betern Welt! —





## Pingsten.

Nu seiht mal blot uns' Moder Ird',  
Wo herrlich hett s' sik utstaffiert;  
En Kled hett s' an, so wunnerfin,  
Kein Ihrendam' kann smucker sin.

So steiht sei tau'n Empfang nu prat,  
In'n Festsmuck prangen Dur un Strat;  
Uör jede Dör, an jedes Hus  
En frische, gräune Maienstruß.

Un alle Törm verkünnen't hell:  
Hei kümmt, hei kümmt, de Frohgesell,  
De Pingstgeist, vull von Leiw un Gnad',  
De Freudengeist, de Herrgottsbad'.

Hei will mit Leiw un Sünnenschin  
In jede Minschenbost herin;  
Drüm holl ok du di prat, min Hart,  
Dat sine Gnad' tau deil di ward! —





## Pingstfier.

Eat't hell de Klocken klingen,  
Eat't unsern Lobgesang  
Nah'n Hewen up sik swingen,  
Den Herrn tau Ihr un Dank.

De hüt sin heiliges Füer  
In unsre Harten gütt,  
De alle Christen up't Ni'e  
Sin Gnadenrik erstütt.

Herr, dine Pingsten bläuen  
För Jeden, ob arm, ob rik;  
Eat so ok min Hart ergläuen  
In Leiw, dat ick d'orin di glik'! —





## Pingstflug.

Dat oll leiwe Pingsten is wedder mal dor,  
De Hewen mag gewen, dat Weder blifft klar;  
Nu fix man de beste Kledasch' ut den Schrank,  
Un ruter in't Fri'e bi Jubel un Sang.

Kik, Uading, hüt gor mit de slowitte West,  
Un Mudding, is't mögliche, de hett sik tau'm Fest  
'Ne ganz nige Blaum köfft an'n olljohrschen Haut,  
Dortau ehr Gräunfiden, wo kled't ehr dat gaut.

Un nu irft de Lütten, is dat mal 'ne Freud',  
Sei danzen un springen un warden nich mäud';  
„Süh Uadding, de Hd'bor“, so jucht dat un fröggt:  
„Segg Mudding, is de dat, de mi eins hett bröcht?“ —

De Dirns un de Burffen, wo singen sei schön:  
„Ich hab' mein Feinsliebchen so lang' nicht gesehn!“ —  
Un Krischan kriggt Lotting stillswigens bi'n Arm  
Un drückt sik ganz heimlich mit ehr ut den Swarm.



Kumm, Mäten, wi will'n eins nah'n Busch rinner gab'n,  
Ick wiß' dor en Flag di, wo Hasselnœt stab'n;  
De sünd noch nich rip twors, doch mücht ick mal seihn,  
Ob I' lohnen dit Johr, un — wi sünd dor allein.

Denn giffst du mi stilling 'nen Säuten, min Dirn;  
Ach red' noch, du darfst nich, un mücht'st doch so girn.  
'Nen Kufs möt ick hewwen, de bringt di kein Scham' —  
Wat dau ick mit Pingsten, wenn 'k dat nicht mal kann!





## Pingstjubil.

Tau Pingsten kamm Prinz Sünnenschin  
In'n güllen Kutsch tau führen,  
Um Jumfer Ird', de schöne Dam',  
As sin Gemahl tau küren.

Dei hadd' ut finsten, gräunen Sammt  
En Kled sik maken laten,  
Mit bunte Bläumings rik bestickt,  
Wir't prächtig æw're Maten.

Un warming slot s' de Prinz an 't Hart,  
So n' Brut künn em gefollen;  
In'n hogen, blagen Herrgottsdom  
Wüerd' glik de Hochtid hollen.

Na, bi de Fier wullen doch  
De Spellüd' ok nich fehlen;  
Un herrlich klüng' de Festchoral  
Ut dusend helle Kehlen. —

Sit disse Tid sünd gornich mihr  
De Sänger still tau kriegen,  
Un ümmer wedder stimmen s' an:  
„Wo schön is doch dat Frigen!“ —





## De slimme Finger.

Min Nahwers sünd twei leiwe Lüüd',  
In Ihren griften ehr de Hor;  
Ehr' leiwen Kinner sünd versorgt,  
Nu stahn sei wedder einsam dor.  
Doch üm so dranger holl'n s' tausam',  
En Hart, en Seel, as hadden s' sik  
Irft gistern frigt. Wat stackrig twors,  
Süs œwer sünd s' noch gaut in'n Schick.

So sitten Beid' eindrächtig mal  
In ehr lütt Stüwken. Hei vertellt,  
Wat Nigs in Stadt un Land passiert,  
Wildefs sei flitig Tüfften schellt.  
Mit einmal jucht sei up. U jeh!  
Dat Metz is in den Finger gahn.  
Doch hei is hülprik glik tau Hand,  
Koll Water bringt dat Blaut tau'm Stahn.

Uörsichtig, as so 'n ollen Lüüd'  
Nu æwerst sünd, meint Awends sei:  
„Du Olling, hür mal, wat ick segg;  
De Finger deit twors nich mibr weih,  
Doch glöw ick, dat wi beter daun,  
Ihr' noch de Beddbitt rinner tüht,  
Wi binnen dor 'nen Lappen 'rüm!“  
Un, wat sei vörfleit, dat geschüht. —

Berauhigt gahn sei nu tau Bedd'.  
An'n negsten Morgen is dat Irst',  
Dat f' den Uerband von'n Finger daun. —  
O Herr, de du uns Wunner librst!  
Nicks mibr von Wunn' is hier tau seihu. —  
Man — dat dor Nümms von wider seggt,  
'T sünd olle Lüüd'! — De Lappen wir  
üm 'nen — verkibrten Finger leggt. —



## Noch einen!

Tau Schaufster Picken kümmt de Dag'  
Mal wedder Gautsherr Brandt ut Slag',  
De hett bi Picken lange Tid  
Arbeiten laten — up Kredit.  
Dat sünd nu woll an hunnert Mark;  
För'n riken Gautsherrn is't en Quark,  
Doch för 'ne arme Schaufsterseel'  
Sünd hunnert Mark kein Pappenstel.  
Na, Brandt tritt in de Stuw, un Pick  
Denkt glik den Ogenblick bi sik:  
De kümmt gewifs un borgt up't Frisch!  
Doch steiht hei up an sinen Disch  
— So'n Schaufster hett doch ok Manier —  
Un kratzfäut't: „Ah, 'ne grote Ihr!“  
Un is mit sin poppiren Mat  
Den Herrn glik Mat tau nehmen prat:  
„Fru, bring' doch mal 'nen Staubl Herrn Brandt!  
Herr Brandt, soel'n 't wedder weck up Rand?“  
Doch de Herr Gautsbefitter dankt,  
Indem hei nah de Tasch rinlangt,  
Um dor 'nen „Blagen“ ruttauhal'n:  
„Ne Pick, ick will min Schuld betahl'n!“  
Ei, wir dunn Picking kumplefant:  
„Fru, fix noch einen Staubl Herrn Brandt!“





### Sin' Ansicht.

Den Preister kümmt von ungefibr  
Letzt Scheper Hamel in de Kibr,  
De gaut sin' achtzig Johr nu tellt,  
Doch ümmer kregel in de Welt  
Noch rinnekikt. Twors lahmt hei wat,  
Doch daun de meisten Schepers dat,  
Un dor is wider ok nicks bi;  
Blot is hei af un an so fri  
Un gütt 'nen Keem sik acht're Binn'.

Dat's nich nah'n Preister sinen Sinn;  
Drüm nütt't dei de Gelegenheit,  
Den Scheper mal in Blimplichkeit  
Dat Branwindrinken tau verleden,  
Un ward em in't Gewissen reden:

„Mein lieber Hamel, wie Ihr wißt,  
 Ist kürzlich hier ein guter Christ,  
 Der alte, brave Schulz gestorben;  
 Er hat sich viele Lieb' erworben;  
 Huch war dem Mann — er ruh' in Frieden —  
 Ein hohes Alter hier beschieden,  
 Er hatte seine achtzig Jahre;  
 Und sehn Sie, wie ich so erfahre,  
 Hat er solide sich geführt  
 Und nie den Branntwein angerührt — —“

„Je“, meint nu Hamel, „Herr Pastur,  
 Dat is't ja ok, wat ick bedu'r;  
 Hadd hei, as ick, mal denn un wenn  
 'Nen Kœm sik gönnt, lewt' hei an'n Emm'  
 Noch hüt'gendags un hadd' ok sacht  
 Uörlöpig nich an't Starwen dacht!“





## Gegendeinst.

As Reichskanzler Bismarck, de ijerne Held,  
Up ümmer Adschüs jäd' de irdische Welt,  
Güing stracks hei nah'n Hewen un kloppf' an de Dör,  
Un du'rt ok nich lang', dunn kamm Petrus hervör;  
De ret glik de Purl apen sparrangelwit,  
Un all' leiwen Engel de treden bi Sid  
Un makten vör Bismarck den nüdlichsten Knix.  
Dunn kemen de Sel'gen in Gala un Wicks,  
De bill'ten Spaljuh dor un röpen: „Hurra!  
Fürst Bismarck sall lewen, hoch, hoch, Gloria!“  
Un Willem de Irst' make glik sin Hannür:  
„Go'n Dag, leiwe Bismarck, na ok endlich hier?“  
Un männig oll' Fründ, von de Ird' em bekannt,  
Kamm glik up em los stü'rt un drückt' em de Hand;  
Un bawen von 't Ruhr in den himmlischen Saal  
Posaunten de Engels den Ihrenchoral.

All' de dor nu wiren in'n Seligenlann',  
De hadden de himmlisch'ten Festkleider an.  
Un Bismarck besüht sik von bawen bet dal;  
Drup seggt hei: „Min Stewel, den Dütscher noch mal,  
Hür Petrus, dor hacht noch de Irdenslick an,  
Hest du hier nich Einen, de s' rein maken kann?“



Oll' Petrus ögt furtfen de Reigen entlank;  
 Napoljum de Driidde steiht midden dormank.  
 Den winkt hei: „Ach Sire, kumm doch fixing mal bi  
 Un putz gliks de Stewel hier dinen ami.  
 Du heft anno siebzig ja kennen em lihrt!“ —  
 Napoljum hett æwerst nich slicht sik verfiht;  
 Ganz dodenbleik seggt hei: „O Gnaden, Mosjöh;  
 Nix putzen, non, lieber retour Wilhelmshöh'!“  
 „Ach wat“, meint dunn Petrus, „Fründ, sparr di nich lang',  
 Putz Bismarck de Stewel un twors recht schön blank;  
 Man 'ran an den Distel un treck mi kein' Snut:  
 hei kloppte ja oft naug de Jack di al ut!“





## Dorüm.

(Schivelbeintch Mundort.)

Sei meinte, Möllers Min'ke weer  
Im Dörp dat schmuckst' jung' Mäke,  
U' sülwst uff' gnädig Frölen kü'  
Sich hinner ehr versteke.

Drüm weer 't al lang' e Rätzel mi,  
U' 't let mi kum no' schlape,  
Dat f', we' f' mi sach, glik lope deed',  
As d' Düwel vör 'em Pape.

We' f' wirklich schier u' kregel was,  
De' brukt' f' sich doch ni' schäme;  
Worüm wo' rönnt' f' de' weg vör mi?  
'T kü' mi wohrhaftig gräme. —

Letzt awer kreg ick f' indlich fat't,  
Am Dik weer't, 'bi 'ne Wide;  
„Ach Fritz, gestünn' f', ick schämi' mi so —  
Wil 'k di tau geern mag lide!“ —



## Spraklos.

Forstrat Pusch ut Pipenhagen,  
De vull Kneep sitt bet an'n Kragen,  
Kümmt letzt von de Riksdagswahl,  
Sett't sik in sin Stammlokal  
Bi de Frünn' an'n runnen Disch  
Un is stumm — stumm as en Fisch.  
Wat em Ein' ok fragen mücht,  
Hei schüdd't blot den Kopp un — swiggt.

Da, nu ward'n de Frünn' doch stutzig:  
Pusch ahn Sprak! — Dat wir ja putzig;  
Un de Stammgäst meinen all',  
'C is so n' Ort von Slaganfall,  
De den Forstrat hett bedrapen. —

„Ih, dat willn wi doch nich hapen!“  
Tröst't de Ratsherr Ahornbom:  
„Cäuw, ick help jug ut den Drom!“  
Un hei reikt en Blatt Poppir  
Puschen hen un seggt: „Fründ, hier  
Schriw mal up, wat hüt di quält,  
Un worüm de Sprak di fehlt!“ —

Dunn ward Pusch den Blistüst faten,  
Grifflacht un schrifft ganz gelaten:  
„Fründtings, bi de Wahl so ewen  
Müsst' ick ja de Stimm afgewen!“





## Dat röm'sche Recht.

Grad up de Grenz, de dat Rebeit  
Von Brunn un Wuffow scheiden deit,  
Nich alltauwit von 'n Glambecksee,  
Up jensid von de nig' Schasseh,  
Dor sünnen s' mal 'nen doden Mann.  
Zwors hadd' hei Rock un Bückschen an,  
Doch sin' Poppiren wiren furt,  
Un keiner wüsst', ut wecken Ürt  
De Mann sik stammt, woans 'e heit.  
Dat gew 'n grot' Uerdreitlichkeit;  
Denn grawen müsst' de Kirl doch ward'n,  
Doch dor, wo sei em sunnen hadd'n,  
Wir grad de Scheid, as ick al säd',  
Un de Swernöter hadd' sik quer  
Doræwer leggt. Dat bæwelft Eun'  
Mit Kopp un Rump nah Wuffow hen,  
Dat ünnerst æwer mit de Bein'  
Künn man up Brunner Fundum seihn. —

De beiden Schulden stünnen dor  
 Un kleiten sik de grisen Hor:  
 Wer möt de Gräffniskosten tal'n;  
 Wen hört de Lik, wer lett sei hal'n;  
 Hürt sei nah Wuffow oder Brunn? —  
 Dor kümmt noch grad tau rechte Stunn'  
 Amtschriwer Hellpapp rannerhinkt,  
 De ward nu furtfen neger winkt,  
 Dat hei hier gew 'ne klauke Lühr,  
 Woans de Strit tau slichten wir.  
 Na, Hellpapp is doch hell; hei seggt:  
 „Ja, meine Herrn, det röm'sche Recht  
 Kommt hier allein in Frage nur;  
 Ick finde gleich die richt'ge Spur.  
 Det röm'sche Recht besagt et ja:  
 Ubi bene, ibi patria!  
 Der Rechtspruch is ooch hier bewandt:  
 Wo die Beene sind, da is det Uaterland!“ —





## Nahst.

Ick weit 'nen schönen Goren,  
Uel Rosen bläuheden drin;  
Man schad', ick möt verkloren,  
De Rosen sünd nich min.

Un sünd nich min de Rosen,  
Wat gellen s' denn mi an;  
Je, sall mi dat nich bosen,  
Dat ick s' nich plücken kann? —

Ick seih en schönes Mäten  
In all' de Rosenpracht;  
'Ne Dirn is't, rein tau'm Freten,  
Min Drom bi Dag un Nacht.

De plücht de duftenden Rosen,  
Drückt s' innig an Mund un Hart;  
En Heweln is't, en Rosen,  
Dat't sacht tau bunt mi ward.

Un küßt sei ok de Rosen,  
Wat mi dat vel verleit;  
Je, sall mi dat nich bosen,  
Dat s' mi nich küssen deit? —

Na täuw, ick ward' nah diffen  
Di schonst wat Anners librn:  
Upstunns magst Rosen küssen,  
Nahst — bün ick dran, min Dirn! —





## Ros' un Dirn.

'T is spassig, dat de Dichter  
'Ne Dirn mit 'ne Ros' verglikt;  
Den Brauder kann 'k nich begripen,  
Dat hei sik so verkikt.

Woll bläuhn in minen Goren  
De Rosen in vulle Pracht;  
Doch sei mit Dirns tau vergliken,  
Ne, doran hadd' 'k nich dacht.

Denn ach, nah korte Tid al  
Is so 'ne Ros' verbläuh't,  
Ehr säute Duft verflagen,  
De Farwensmuck vergläuh't.

Nich mal 'nen Druppen Honnig  
Hett s' æwrig för de Imm;  
Un nahst de tückschen Duruen,  
De peiken gor tau slimm. —



Dor law ick mine Diru mi,  
Ick kenn s' nu al sit Johru;  
De hett ok noch kein beten  
Von Duft un Glanz verlorn!

Ne, immer schöner blüht sei  
Un vuller von Dag tau Dag;  
Und Honnig bütt ehr Mund mi,  
So vel as ick fugen mag.

Un doch — in einen Punkt woll  
Möt s' tau de Rosen hürn;  
Sitdem s' min Fru is, lett s' mi  
Tauwilen de Durnen spürn. —





## Wenn de Rosen bläuhn.

Wenn de Rosen bläuhn,  
Woher di, Mäten, nimm din Hart in Acht;  
Heite Flammen gläuhn  
In de Bost di — ihre du't heft dacht! —

Rümmt en Burs tau gahn,  
Legg di rode Rosen in den Schot;  
Möist den Sinn verstaht:  
Leiwen will hei di bet in den Dot. —

Oewerst lat di librn:  
Keine Ros', wo nich en Durn an sitt;  
Nimmst de Rosen, Dirn —  
Föttst du seker ok de Durnen mit! —

Wenn de Rosen bläuhn,  
Woher di, Mäten, nimm din Hart in Acht;  
Heite Flammen gläuhn  
In de Bost di — ihre du't heft dacht! —





## En beten krus.

Klas Hinnerk is mal in de Stadt,  
Hett Hawer tau verköpen hatt  
Un bi den Hannel gaut verdeint;  
Dat hoegt em bannig un hei meint:  
Hiit ward 'k nen gauden Dag mal lewen!  
Deit sik in 'n Ristorang begewen  
Un söddert sik en Gläschen Bier;  
Dunn lett hei sik von den Markiir  
De Spif'kort reiken: Helledus,  
Dat wir ja woll en fillen Smus!  
Hiit gifft dat frische Oderkrewt,  
De hett't bi em seindag' nich gewt.  
Twors is dat woll en düres Eten,  
Un hei besinnt sik noch en beten,  
Dunn æwersft seggt hei: „'t is egal,  
Ick ett hiit Krewt, de Düwel hal'!“ —  
De Kellner bringt de Dinger an,  
Un Hinnerk ett, All' wat hei kann.

Hei ett de Krewt mit Swanz un Schier  
Un lett ok æwrig nich en Spier;  
Dat heit nu einmal doch betahlen, —  
Hei ett de Krewt mitsamst de — Schalen.  
De Kellner fñht' un steiht verbast;  
Dunn griff lacht hei un fröggt den Gast:  
„Na, hat's geschmeckt, Verehrtester?“  
Klas Hinnerk nickköppt: „Dank Sei, Herr,  
De Krewt wir'n herrlich; blot bi 't Braden  
Wir'n f' woll en beten krus geraden!“ —





## Bäcker Pamel u' sin Frug!

(Schivelbeinsch Mundort.)

(Nah'm ulla Vertellke.)

Letzt weer 'k im leiwe Schivelbei'e  
U' heww am Markt dat Hüske seihe,  
Wat Bäcker Pam'le höre deed'.  
Uo' dejem Pamel geht dei Red',  
Dat hei sich eis 'n Frug hett name,  
Dei'm Düwel noch is æwerkame,  
Dei rejen Sadrach is dat west.  
Mit ehrem Mann hett'j rümmerschef't,  
As weer hei bos ehr Afwaschmäke,  
Dem s' kü' nah Lust Ohrfige steke;  
Un dorbi weer s' de' Meinung noch,  
Ehr Pamel leiwt s' trotz all'dem doch.  
Nu wull s' doch gor tau geern eis weite,  
Of hei sich woll glik dot würd' scheite,  
Wenn sei so deed', as weer s' em sturwe;  
Doch dormit hett s' de' Spafs verdurwe. —  
Eis Morge's liggt s' i' ehrem Bedd  
Ganz müskestill, de Ogen hett  
S' dicht tau u' hüllt de' Adem a',  
Dat Ei' s' för afscheid't hulle ka'. —

Na, as hei süht, si' Wiw is dot,  
Dunn is sin Freud' ok gor tau grot;  
Dunn danzt hei up sin Tüffle 'rümmer  
U' denkt: „Gottloff, dei's weg för ümmer!“ —

Doch as sei hört, dat hei sich rögt,  
Bört s' niglich ehre Kopp i' d' Höhd  
U' kickt em mit son' Og'ne a',  
Dat hei för't Eist' nich rede ka'.  
Dunn awerft röppt hei: „Dunnerschlag,  
Nu spaukt't am helle, lichte Dag!  
Nu wake d' Dodge wedder op!“  
Pratsch! kriggt s' ne Tüffel an 'e Kopp,  
Pratsch! ok de' tweede. — „Täu, du Has,  
Ditmal verpurr'k di dine Spafs;  
Dacht'st woll, so recht mi tau beschliken —  
Di ward 'k! — Wer dot is, lett si' Riken!“ —





## För mi.

Nu steiht de Lind' vör Nahwers Dör  
In vulle, duff'ge Bläut,  
Un dusend Immen kamen glik —  
De Honnig smeckt ehr säut.

Un up de Bänk vör Nahwers Dör,  
Jüst unner'n Ein'nenbom,  
Sitt Nahwers Gret, de Dag un Nacht  
Min Denken is, min Drom.

Sei is in'n Urt de smuckste Dirn,  
Un dusend Burssen 'licht  
Versöchten girn ehr'n säuten Mund —  
Wenn sei't man liden mücht.

Doch nich för Jeden is de Bläut;  
De slütt sik fast tausam'  
Un höllt so lang' ehr'n Honnig wifs,  
Bet ick tau naschen kam.





## Slimmer.

Korl Slackerbein, dat Supschenie,  
Seilt letzten Mandag temlich früh  
Bedenklich schein de Strat entlanken;  
Sin Fohrtüg kümmt al sühr in't Swanken,  
Un as vörficht'ge Stüermann  
Löppt Slackerbein Nothawen an.  
Dor up de Bänk glik achter'n Tun  
Geiht hei vör Anker — hageldun.  
Sin Duzfründ, Jochen Sæwenklas,  
Hett an den Armen sinen Spas  
Un ulkt em an: „Na, olle Fründ,  
Du haddst woll hüt kunträren Wind?  
Du büßt ja wedder schön besapen!“ —  
Korl ritt sin tran'gen Külpen apen  
Un blubbert: „Fründing — dat vergeiht;  
Doch du büßt mall, un dat — besteiht!“ —





## Regenweder.

So n' Hitt, as letzten Sommer wir,  
Heww'n wi nich hatt sit Abrams Tiden;  
Dagdäglich dörtig Grad un mihr —  
Ein' müßte Höllenqualen liden.  
Ja, sülwst de Poggen wir't tau heit,  
De heww'n in 'n deipsten Dik noch sweit't. —

„Uff!“ stœht de Mann: „ne weißt du, Fru,  
De Hitt is kum noch uttauhollen;  
Binah sößs Wochen heww'n wi [ nu,  
Un — 't Barometer will nich follen;  
Wenn 't blot en beten runner güng',  
Dat't ball eins an tau regnen süng'!“

Den Süfzer hürt de lütte Fritz.  
Kum sünd sei ut de Stuw', de Ollen,  
Geiht't dörch sin Köpping as en Blitz:  
„Wat, Uadding säd', dat will' nich follen?“  
Hei klaspert up 'nen Staubl un — Spel!  
Dat Wederglas liggt up de Del. —

„Du fall't woll regnen!“ denkt de Klas;  
Dunn kümmt ok al sin Uadding wedder.  
Na, de besüht den düren Spafs,  
Un — Regen giff't; man ach, up't Ledder!  
Lütt Fritzing ward't in'n Ümseihn klor:  
So'n Wederglas seggt wirklich wohr. —





## De Ursak.

Unf' „Greif“, de olle true Hund,  
Was vörrig Johr noch karngesund;  
Nu æwerst, ach, sin Gram is grot,  
Frett hei al lang' dat Gnadenbrot.  
Dat Öller drückt em gor tau slimm;  
Hei slikt in Hus un Hof herüm  
Un makt so'n truriges Gesicht  
As 't de Lohgarwer ümmer kriggt  
Wenn em de Fell' wegswummen sünd.  
'C güng bal tau Emm' mit minen Fründ. —

Doch hüt up Middag ward'k gewohr:  
Mit Greifen is de Sak nich klor  
So upkratzt is hei lang' nich west;  
Hei, de süs löesig rümmerdæst,  
Rönnt hüt so. kassch un krænsch ümher,  
As kem hei wunner wat sik vör,  
As hadd hei Nahwers Häuhner lihrt,  
Dat unse Boren ehr nich hürt.  
Denn süht hei mi so swinplitsch an,  
As wull hei seggen: „Kik du man!  
Mi is hüt ganz wat Ror's passiert,  
Ick säuhl mi as en junges Dirt.“ —

„Wat hett de Hund blot?“ frag ick nu;  
 Dunn mellst sik glik min leiwe Fru:  
 „Ja, Greif hett hüt 'nen gauden Dag;  
 As em unſ' Pät vermornntau ſach,  
 De ut de Buſtrat, Kräugers Gret,  
 Mücht ehr woll bang' ſin, dat hei ſ' bet.  
 Drüm namm ick ſ' bi de Hand un ſäd:  
 „Hei deit di nicks, min lütte Pät!“ —  
 „Ne, bitt hei nich?“ frog nu de Gör.  
 Dunn rep ſei: „Zuffer, tumm eis her!“  
 Un eit' un ſtrakt' dat brave Veih,  
 Un ſmeichelt em: „Ei, Zuffer, ei —!“

Dit Wurt müſſt' nu den ollen Hund  
 Woll keddeln; un dat is de Grund,  
 Worüm dat olle, leiwe Dirt  
 Sik hüt ſo narſch hantiert.





## Snurrige Frag'.

Bi Nahwer Schulten stellte letzt  
De snacksche Adebör sik in  
Un läd' en niges Minschenkind  
Späd' awends in de Weig' herin.  
Lütt Fiken kriggt an'n negsten Dag  
Ehr lüttes Bräuding ok tau seihn.  
Akkrat so'n hadd sei lang' sik wünscht;  
Du wir sei doch nich mihr allein.  
Drüm is ehr Freud' ok bannig grot;  
Indessen steiht sei ümmer dor,  
As hadd sei up den Harten wat,  
As wir de Sak ehr noch nich klar.  
Un endlich stött sei Uadding an:  
„Du Uadding, segg mal, is dat woehr,  
Dröggt, wenn dat slichtes Weder is,  
Ok Gummischauh de Adebör?“

„Wat, Gummischaub de Adebör?“ —  
Min leiwes Kind, wer hett dat seggt?  
„Du sülsen, Uadding, wirst dat doch,  
As hei dat Bräuding gistern bröcht!  
Ick stünn' grad' an de Kammerdör  
Ganz musingstill un horkte tau;  
Dunn säd'jt du tau den Adebör:  
Vergeten S' ok nich Ehr Gummischaub!“—





## De Stellvertreder.

Schaulmeister Fres' — dunn lewt' hei noch —  
De namm uns Jungens bannig hoch;  
Un sine Mulshelln wirn nich slicht,  
De Dinger gläubten in't Gesicht  
As Pickenbrand un Höllenfü'r. —

Na, mal eins dröp em dat Malür,  
Dat hei den Faut sik hadd verpedd't;  
Hadd hei sik up den Staubl irst sett't,  
De achter den Kantheder stünn',  
Denn satt hei fast. Oll Fresing künn'  
Doch wegen sinen kranken Faut  
Nich orig gahn. — Na, dit is gaut! —

Juhl's Korln, den fulsten in de Klass',  
Kümmt disse Umstand sivr tau Pafs;  
De hett mal wedder gornich librt,  
Un as de Librer em verhöört,  
Dunn weit hei nicks. „Du Fulpelz, du!“  
Röppt Fres' em tau: „ick kann ja nu  
Von wegen minen kranken Bein  
Nich hen nah di; süs künnst mal seihn,  
Wat ick di jitzt för n' Mulshell gäv!“ —

Korl grint sik wat, de olle Sleef. —  
Dunn meld't sik fix sin Nebenmann,  
De Jublen längst nich utstahn kann,  
Wil dei mihr Duwen hett, as hei.  
Hei röppt: „herr Eihrer, bliwen Sei  
Man rauhig dor. Wenn Sei 't verlöwen,  
Denn ward ick em so'n Dings mal klöwen!“ —





## Up Befehl!

„Trin, lop mal fix nah'u Goren rut  
Un hal mi Peiterzillenkrut,  
Dat sall hier glik noch an de Supp,  
Drüm il un holl di jo nich up!“

„Woll, gnäd'ge Fru, dat will ick giru!“  
Un as de Wind is rut de Dirn,  
Plückt gau 'ne Hand vull Bläder aff  
Un rönnt taurügg in vullen Draff.

Mit eins stört't achtr'e Gorendör  
Ehr heimlich Brüjam Jochen vör,  
Fött s' ilm un seggt: „Dor heww ick di;  
Trin, irst 'nen Kufs, ihr' kümmt nich fri!“

„Ach Jochen, gah blot“ — stamert Trin,  
„Ick sall — ick möt — ne, lat mi sin! — —“  
Dunn röppt de gnäd'ge Fru ok al  
In scharpen Ton: „Trin, makst du ball!“

„Sühst, Mäten,“ lacht de Slüngel nu,  
„Sallst fix mi küssen, meint de Fru;  
Wat noelst du ok — di schüht ganz recht,  
Dat sei sik irst in't Middel leggt!“ —



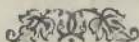




### Dat kann hei ok.

In'n Dörpkraug ward blüt Kinddöp fi'rt,  
Un heil Spendabel is de Wirt;  
Dat ganze Dörp mit Mann un Mus  
Sitt krüzvergnäugt bi'n Hwendsmus.  
Up einmal quitscht de Klarinett,  
Un All', was jichtens Beinen hett,  
Dat danzt nu los, as geiht't för Geld,  
Juchhei! wat Tüg un Ledder höllt.  
Dor kümmt de Wirt, de dicke Panz,  
Ok in den Saal un makt 'nen Danz;  
Un all' de Annern flustern glik:  
„Wat is de Kraugwirt bannig rik;  
Wat hett de Kirl en grotes „Swin“,  
Binah dat halwe Dörp is sin,  
Un hett sik kum de Dum's nah smert,  
Blot, dat hei mal 'nen Schatz hett böhrt.“

„Den Schatz böhrt?“ denkt Johann bi sik;  
„Ih, denn verjöchst du ok din Glück;  
Un büßt du ok en Kutscher blot,  
Dat kriggst ok du woll sacht in't Lot!“  
Un dreiht sik üm nah sin Marik,  
Packt s' üm ehr pralles Liwken glik  
Un böhrt s' tau Höhd'. „Hurra, min Dirn,  
Du köen' wi ball unj' Hochtid fi'rn!“  
Un lacht sei an so leiw un tru:  
„Ja, Dirn, nu wardst du ball min' Fru,  
Denn — Rikdaum ward mi nu besichert;  
Ick heww ja minen „Schatz“ hüt böhrt!“





## Lang' naug!

Smidt's Jochen hett de Kösterdürt  
Al lang' von Harten girn;  
Un ümgekihrt, in em ok is  
Verfchaten längst de Dirn.

Hei danzt noch blot mit ehr allein,  
Sei süht blot em noch an,  
Dat Jeder drift de beiden Lüüd'  
För'n Brutpor hollen kann.

Ok sünd sei oft al still tausam  
Up einsam' Wegen gahn —  
Doch sünn hei ümmer nich den Maut,  
Sin' Leiw' ehr tau gestahn.

Hüt endlich nimmt hei sik en Hart  
Un fröggt sei fri herut:  
„Segg, lütte Dirn, würd' du woll girn  
Min leiwe, säute Brut?“

„Din Brut? — Na, Jochen,“ lacht sei schelm'ich:  
„Dat wir'k lang' naug woll nu;  
Ick mein', du frögst mi leiwerst glik,  
Ob girn ick würd' din Fru!“ —



## Mihr.

De Kirschen, de roden Kirschen,  
Wer nascht woll de nich girn;  
As Jung' in Uaddings Goren  
Ded' ick sei naug verhör'n.

Stök oft ok Nahwers Lotting  
'Ne Hand vull heimlich tau;  
De müsten ehr woll munnen:  
Mihr hewwen! bed' sei slau. —

Wi kemen utenanner,  
Ick trök in wide Firn:  
Hüt, nah min' Wannerjohren,  
Seih wedder ick de Dirn.

Un ehre roden Lippen,  
De schönsten Kirschen sünd't;  
Wi seihn uns an un swigen,  
Bet Mund tau Mund sik finnt. —

De Kirschen, de roden Kirschen,  
Wer nascht woll de nich girn;  
Nu is't an mi, tau bidden:  
Mihr hewwen mücht ick, min' Dirn! —





### Dat Heilmiddel.

Wat will hei blot, de narſche Mann?  
Hei kikt mi ja ſo fragwiſ' an  
Un munſtert mi von Kopp bet Faut —,  
Mi ward ganz ſunnerbor tau Maut.

Ick glöw, de Miſch is nich geſund!  
Em tuckt dat öfters üm den Mund,  
As ob en deipes Weih em plagt,  
Wat ſtill an ſinen Harten nagt.

De arme Kirl, wo hei mi du'rt!  
Säd' hei tau mi doch blot en Wurt;  
Ick wüſt' en Middel för den Smart,  
Ick heilte glik ſin krankes Hart.

Ja, wiſs un wohr, wenn hei't mi ſäd,  
Ick hülp den Armen up de Städ';  
Dat Wurt, up dat ick lang' al täuw,  
Sprök hei't doch ut: „ick heww di leiw!“

Denn rep ick glik: „kumm, leiwe Mann,  
Dat ick din Hartweih möten kann!“  
Un kek em deip in't Og herin,  
Dat irst sin Feuer mal verswünn'.

Nahst tög' ick em in minen Arm,  
Bedd't an de Bost em weik un warm,  
Drückt' heite Küß' up sinen Mund — —  
Un Ji süllt seihn — hei wir gesund! —





## In de Dörpkirch.

So wit dat Og' reikt, Feld un Heid'  
Un Brink un Brauk dortwischen;  
'Ne flinke Bäk, von Ellern sömt,  
Bängt sik dörch Mur un Wischen.

Un wo de Bäk in'n Dik verswinn't,  
Wo Widen stahn un Lin'nen,  
Dor is, verstecken still in'n Grund,  
En pommersch' Dörp tau sin'nen. —

'T is Sünndag hüt: de Arbeit rauht,  
Sülwst Grössing möt eins fiern;  
Sei langt ehr Sangbauk sik von 't Schapp,  
Sacht nah de Kirch tau stüern.

Du gahn de Klocken. Hends kümmt  
De Herr Pastur tau führen;  
De lütt' Gemein' sitt längst al prat,  
Gott's Wurt sik antauhören.

Um Pasting's Hor spelt Sünneſchin,  
Sin Predigt geiht tau Harten;  
Blifft hei ok dor in hacken mal,  
Makt Nümms dat wider Smarten.

Un is dat Uadderunſer bed't,  
De Sluſſchoral verklungen,  
Denkt Jedwerein, wo ſchön doch hett  
Unſ' Köſting wedder ſungen! — —







## In de Drakentied.

Nu kik doch blot mal unsen Jungen,  
Wenn't sik de Fru an ehren Mann:  
„Wat is hei glücklich, dat hei jülben  
Den Draken stigen laten kann.“

„Segg Uadding, is't nich en Vergnügen,  
Den leiwen Slüngel tautaufeihn?  
Süh blot, wo em de Ogen lüchten,  
Uör Freud' de runnen Bäckings gläuhn!“

„Ja“, spafst de Mann, „hei is so glücklich,  
Dat ick fast neidisch up em bün;  
Wat gäw' ick, wenn ick minen Draken  
Ok mal so fleigen laten künn!“ —





## Dat willn wi schonst kriegen!

Fründ Dickmann, den woll Jeder kennt  
Un de as Kopmann un Agent  
Sin Brot verdeint, is nebenbi  
'Ne Ort Universalschenie  
Un jede Tid tau'n Spass uplegt --  
Geiht ok 't Geschäft mal nich so recht.

Letzt sitt hei bi den Gastwirt Paul  
An'n „langen Disch“ up sinen Staubl,  
Schimpt up de düren, slichten Tiden  
Un meint: „Wer hüt kein Not will liden,  
Möt al wat ganz Aparts erfin'nen,  
Um sik noch ihrlich dörchtawin'nen“.

De Gastwirt horkt em nipping tau:  
„Fründ“, seggt hei, „büßt doch süs so flau,  
Erfinn' doch mal en Rottengift,  
Wo glik so'n Beist bi liggen blifft  
Wenn 't blot an rükt. — Kriggst du dat rut,  
Gew ick 'ne Flasch Schampanni ut;  
Denn wat ick mit dat Rottentüg  
För'n Ärger heww, dat glöwst du nich!“

„Na Fründ“, lacht Dickmann, „dat bring' ick  
Woll sacht di ok ahn Gift in'n Schick;  
Man her den Sekt, ick segg 'för got,  
Noch hüt sünd all' diu Rotten dot!“

Un up den Disch spaziert de Sekt;  
„Süh, wo dat Cüg mal billig smeckt,  
Dat is wat Gauds, as mi dat schint,“  
Denkt Dickmann still bi sik un grint.  
Dunn sett't hei up den Staubl sik prat,  
Höllt sinen Krückstock krampshaft fat't  
Un seggt: „So Fründting, nu is't Tid,  
Man los de Ein, ick bün so wit;  
Nu step man all' de Rotten 'ran,  
Dat ick s' bequem aflangen kann;  
Sallst seihn, de Sak is ball in 't Lot:  
Ick slah s' all' dot!“





## De Knalleffekt.

Fründ Nedderhucker wull eins ginn  
In 'n Aut'mobil spazieren föhren,  
Drüm lad'te Nahwer Diehn em in,  
'Ne Stunn' sin Fohrgast mal tau sin.

De Fohrt geht los, de Auter just  
De Straten lang, as würd' hei puf't,  
Un Nedderhuckern ward ganz slicht,  
Em is, as ob hei Bukweih kriggt;  
Hei höllt sik stif, so gaut hei kann,  
Ganz swimlich ward den armen Mann;  
Hei denkt, nu geht't in 'n sekern Dot,  
Un röppt ludhals in sine Not:  
„Minsch, Diehn, so holl doch endlich an!“ —

Doch Diehn, de kihrt sik gornich d'ran,  
De grint sik wat un töfft noch swinner,  
As wull hei nah de Höll glik rinner,  
Um dor as fetten, saft'gen Braden  
Fründ Nedderhuckern aftauladen. —

Mit ein Mal gifft't 'nen groten Knall,  
 Den Ogenblick stoppt Diehn ok al,  
 Un Hedderhucker flustert swack:  
 „Ach, Fründ, wo bün ick moer un spack,  
 Wo wäuhlt dat in min Ingedöm —,  
 Reik mi doch fix mal irst 'nen Kœm!  
 Wat heww ick blot 'ne Angst utstahn,  
 Ick dacht', nu süll't an 't Lewen gahn. —  
 As ick't vörhen so knallen hlirt',  
 Glöwt' ick, din Auter ekschplodiert',  
 Un make all min Testament;  
 Na — 't hett ja noch mal glücklich enn't. —

Doch will ick in 'n Vertrugen di  
 Man seggen, Fründting, dat ick mi  
 En Gummikissen, prall un stramm,  
 Vörsorglich tau de Reif' mitnam;  
 Un wil ick 't hadd' as ratsam funnen,  
 Hadd' ick 't mi unner 't Sittfleisch bunnen  
 Un dacht' bi mi, wenn 'n Unglück ward,  
 Denn föllst du nahsten nich so hart. —

Ick hadd' man bi de Sak vergeten,  
 Dat min twei Zentner dorup seten —  
 De höll dat Kissen doch nich ut,  
 Un kort, de Luft wull wedder 'rut;  
 Dorüm de Knall. — Doch segg hiervon  
 Bileiw' tau 'n Annern keinen Ton;  
 Vör Allen nich den dicken Wirt,  
 Süs bün 'k in 't ganze Dörp blamiert. —



## De Bram is rip.

(Schivelbeinsch Mundort.)

De Bram is rip — jin brune Beere  
Dei lache mi so fründlich a';  
Ick mücht wo' geern e por eis schmecke,  
Doch weit 'k nich, of ick't wage scha'.

De', lang' ick tau u' wi' j' mi plücke,  
Glik ritt e Doorn mi d' Hand taunicht;  
Ne, leiwerst kam 'k tau di, brun Mäke —  
Du kratzt nich, we' 'k eis nasche mücht! —





### Nich tau bruken.

Pird' köpen möt en Minsch verstahn,  
Süs kann't dor einen slicht bi gahn;  
Denn mit de Pird' is't, as mit Fru'n,  
De wesseln gor tau licht ehr Lun',  
Sünd i' hüt ok noch so fram, al morrn  
Sünd i' möglich Kribbenssetters word'n;  
Hest an den Hals irst so 'nen Foss,  
Wardst em so licht nich wedder los. —

Doch Buer hingst in Messenthin  
De passt hier höllschen up den Kien;  
— Führt hei ok mit sin Ollsch nich gaut,  
Denn 't is 'ne bannig betsche Staut —  
Bi 'n Pird'kop söcht hei sinesglikem,  
Dor kann em Nilmmis so licht besliken,  
Dor helpt kein Reden un kein Daun,  
Hei lett sik nich æwr'e Uhren hau'n.

So kümmt hei letzt mal nah Stettin,  
 Um bi den Hannelsmann Lewin  
 En gaudes Cogpird uttaufäuken.  
 Na, wat de Pird'jud för Masäuken  
 Em vörmakt, kann sik jeder denken.  
 Hei lett 'nen Wallack rümmerfwenken  
 Un lawt dat Dirt mit Hand un Mund:  
 „Herr Hingst, der Fuchs ist kerngesund,  
 Er hat nich Spatt, er hat nich Gallen,  
 Das Tierche wird Ihn' schon gefallen;  
 Es läuft, ich kann es garantieren,  
 Drei Meilen, ohne [su pausieren.“ —

„Je“, seggt nu Hingst, „denn kann'k dat Pird  
 Nich bruken, Herr, denn is't nicks wirt.  
 Denn seih'n S', ick wahn in Messenthin,  
 Dat liggt twei Milen von Stettin.  
 Twei dütsche Milen, richtig meten;  
 Wenn nu de Wallack, as Sei redten,  
 Drei Milen rönnt, ahn' antauhollen —  
 Möt 'k ein' ja wedder früggepa[schollen!“ —







## Tauspruck.

De ruge Herwstwind streut de Bläder  
Von Lind' un Bäum hendal tau Ird';  
De Bom steiht dor mit kahle Telgen,  
As wir in em kein Lewen mihr.

Un doch, ganz deip in sine Adern  
Fäuhlt hei den Puls noch lifing gahn;  
Hei weit genau, nah Storm un Unbill  
Ward hei tau niges Bläuhn erstahn.

Min Fründ, di dröpen swore Stunden,  
Di hett de Stormwind orig tuf't;  
Holl still, min Jung'; ok di ward kamen  
En nige Lenz vull Leiw un Lust! —





### Slicht wegakamen.

De Köster hett Riek's Korl'n bi'n Kragen:  
„Du Slüngel, du, wo künnst du wagen,  
Mi in de Appelböm tau gahn  
Un min' por Appels aftauslahn?  
Din Uadding hett ja mihr as ick,  
Un eigentlich gehörte sik,  
Dat hei 'nen Schepel oder twei  
Mi schenken ded', as dat sin Ueih  
Sei nahsten frett. — Na, schad't em nicks!  
Doch du, min Jünging, kriggst din' Wicks;  
Min' Appels sæl'n di slicht bekamen —  
Worüm heft du nich Uaddings namen!“ —

Riek's Korling hult gotts jämmerlich:  
„Herr Eibrer, Uaddings hür'n mi nich;  
Ne, Uaddings Appels sünd nich min',  
Dat sünd ja Möllers Hannern sin' —“.

„Wat“ — fröggt de Köster — „Möllers  
Hannern? —  
Din Uaddings Appels hür'n 'nen Hannern?  
Dat, Bürßing, makst du mi nich wis! —“

„Ick segg hier, wat de Woohrheit is!“  
 Sett't Korl de Sak nu utenanner:  
 „Denn seih'n Sei, ick un Möllers Hanner  
 Un Schultens Fritz un Michel Trost —  
 Wi hewwen üm de Appels lost,  
 Un Hanner tog min Uadding sin';  
 Trost föll up Möllers Goren 'rin,  
 Fritz möt sin Glück bi'n Preister wagen,  
 Un ick heww Sei Ehr' Appels tagen;  
 Ick Unglücksworm“ — Korl hult von Frischen —  
 „Müsst' grad' de Ju'rsten ok erwischen,  
 De Nümms nich von de Ännern wull —  
 Un krieg' noch 'tau den Puckel vull! —“





### Hei makt't för teihn.

Letzt up den Festplatz in Torney  
Wir'n wedder upstellt allerlei  
Karzells un Bauden, un ok gor  
'Ne grote Menasch'rie was dor.

De Kräuger Gennrick von de Wick  
Bekck den langen Labant sik,  
De vör de Dirbaud rümmerlep  
Un mit sin' heische Gördel rep:

„Heran, heran, nur immer 'ran;  
Der Neuzeit grösstes Wunder kann  
Hier Jeder für zehn Pfennig sehn:  
Mifs Allesda, die Fee der Fee'n,  
Die Krone aller schönen Frau'n  
Ist hier als „Löwenbraut“ zu schau'n.  
Wer sich gleich ihr dazu versteht  
Und in den Löwenkäfig geht,  
Erhält als Prämie hundert Mark!“ —

„Ick mak't för teihn, dat 's Kinnerwark!“  
 Mellet Gennrick sik. — De Baudenmann  
 Winkt unfern Fründ sik neger 'ran  
 Un fläut't: „Mein Herr, Sie wolln's probier'n,  
 Ihr Leben für zehn Mark riskier'n,  
 Dann bitte, treten Sie nur ein;  
 Es soll mir ein Vergnügen sein!“

Un Gennrick tritt nu in de Baud,  
 Besüht sik dor mit kollen Blaut  
 De Bor'n un Wütlw, un schüfft sik denn  
 Ok nah den Löwendwinger hen.  
 Dor wiren Dirts in, Dunnerstag!  
 Un ein von disse Burssen sach  
 So prick sik unfern Gennrick an,  
 As wull hei seggen: kumm du man,  
 Du büst mi en willkamen Frat. —  
 Dunn steiht de lange Kirl ok prat  
 Un fröggt: „Mein Herr, sind Sie bereit?  
 Ich schiebe jetzt 'ne Kleinigkeit  
 Hier diese Gittertür zurück,  
 Nun müssen Sie im Augenblick  
 Hinein sich drängen, dafs geschwind  
 Sie drinnen bei den Löwen find.“ —

„Ih“, lacht nu Gennrick, „dat wir'n Spafs;  
 Ach, glöwten Sei, ick wir so'n Klas?!  
 Ne, Herr, dat makten wi nich ut:  
 Irft bringen S' man de Beister rut!“ —





## Belibung.

Kann 't licht mi denken, leiwe Dirn,  
Dat du woll niglich wirfst, tau hür'n,  
— Wil doch 'ne Dirn girn küssen deit —  
Worüm dat Wurt jüst „Küssen“ heit.

ICK glöw, dat kriggst du licht herut:  
Spreck doch dit Wurt eins dütlich ut;  
Markst nich, wo sik bi 't Spreken jitzt  
Din Mündting al tau'm Küssen spitzt?

Wo't orig in em tuckt un bewt,  
As ob de Kufs in 'n Munn' al lewt  
Un dornah jankt, dat Einer kümmt,  
De selig em entgennimmt — —?





## Leiw' höllt warm.

Tunkönig hüppt von Twig tau Twig  
In 't Strukwark achtr'e Bäk,  
Un lockt verleiw't sin lüttes Wiw:  
„Teck, teck, wi speln Uerstek!“

Un du'rt nich lang', wippt sine Fru  
Tunkönigin herbi:  
„Kröpst du in't Muslock, leiwe Mann,  
Ick sünn' ok dor woll di!“

„Doch segg, nu kümmt mit Snei un Is  
De kolle Winter ball —  
Will'n wi nich ok nah'n Süden gahn,  
As Swælk un Nachtigal?“

Grotjöching kikt sin nüles Wiw  
In 't Og' so warm un tru,  
Un seggt galant: „Ja, wenn du meinst,  
Denn will'n wi, leiwe Fru!“

Wat mi bedröppt, so wir 't mi sülwst  
An 'n Nurdpol nich tau käuhl,  
Wil dat bi di ick æwerall  
Mi woll un mollig fäuhl!“





### Sibr empfindlich.

Oll Uadder Mundt, min leiwe Fründ,  
Uertellte von en lüttes Kind  
Mi nilich 'ne kurios' Geschicht,  
De ick tau'm Besten gewen mücht:  
En Bengel wir't, total vertagen,  
Wull dat bi den mal Einer wagen,  
En beten schein em antauschulen,  
Glik silng' dat Jünging an tau hulen,  
Un hult un mult den ganzen Dag,  
Dat Einer sik an'n Hals den Slag  
Künn argern æwer dissen Bengel.  
Doch för jin' Oellern wir't en Engel. —

Letzt schenkte Uadding em tau'm Spelen  
En Por Karninken, von de gelen;  
De tröken, seten sei bi'n Smus,  
Dat lütte Müling ümmer krus,  
So, as dat all' Karninken daun,  
Wenn s' ehren Kobl taufreden kau'n.  
Kum ward de Slüngel dit gewohren,  
Dunn fängt hei ludhals an tau rohren.



Sin Mudding hürt den groten Larm;  
Sei nimmt den Lütten up den Arm  
Un trösi't em: „Rohr man nich, min Söhn,  
Ick hal di nahst ok von den Böhn  
Den gröttsten Äppel, den ick finn';  
Nu wes ok still un segg mi swinn',  
Wer hett di wat tau Leden dahn;  
Is Phylax bi din Botting gahn?“ —

„Ne“ — hult de Jung' — „ne, vel, vel  
flimmer:

De oll'n Karninken maken ümmer,  
Wenn ick sei Bläder gewen dau,  
En scheiwes Mul mi tau!“ —





## Kinnings, hollt Freden!

Kinnings, hollt Freden, dat Lewen is kort;  
De uns vergünnten por Johr sünd tau tellen,  
Willn wi s' mit Hader un Strit uns vergällen,  
Daun wi 't uns sülben tau'n Schaden und Tort.

Seiht ji nich, Satan de steiht al un lu'rt;  
Hader un Strit heft de Lüchting erfunden,  
Uns noch tau körten dat Lewen hier unnen,  
Dat üm so ihrer hei brad't uns un smurt.

Dorüm hollt Freden un dreibt em 'ne Näf'.  
„Leiw jug enanner!“ deit Christus uns libren;  
Wenn wi tau den sine Eibr uns bekihren,  
Pakt sik de Düwel mit all sin Kewes'.

„Leiw! jug enanner!“ Dit herrliche Wurt,  
Stünn' dat doch ümmer in 'n Harten uns schrewen,  
Dat, wenn dereinst wi besluten dit Lewen,  
Apen uns dahn ward tau'n Hewen de Purt.

Morn al villicht geiht in 't Jensids de Fohrt;  
Dorüm noch hüt, so ji Einen ded't kränken,  
Reikt em de Hand, ahn jug lang' tau bedenken:  
Kinnings, hollt Freden, dat Lewen is kort! —





## An'n Dodensünndag.

Nah den Herrgottsgoren  
Führt mi hüt de Weg,  
Wo ick still en Kränsing  
Up 'ne Graffstäd' legg.

Leiwes liggt dor unnen,  
Heww't mal neger kennt;  
Weit nich, wat mit eins mi  
In de Ogen brennt. — —

Un ick hür de Klocken,  
Hür den dumpen Klang —  
Geiht al wedder wen dor  
Sinen letzten Gang? —

Einer nah den Annern,  
Starwen möt' wi All';  
't ward ok mi noch drapen,  
Ach, villicht gor ball. —

Mücht woll eint girn weiten:  
Deckt mi nahst de Ird' —  
Ob üm mi ok wen mal  
Still 'ne Tran verlirt. —





## De irste Snel.

Du, süb mal an, mit einen Mal  
Is buten Alles witt — —  
Ob von den zarten, weiken Flom  
Noch mihr dor bawen sitt?

Denn schüdd' man slitig wider noch  
Din' Bedden ut, Fru Holl';  
Unf' Mudder Ird' mücht slapen jitzt,  
Mücht slapen, will un woll.

Deck warming sei un weiking tau,  
Eat s' raubn tau nige Kraft;  
Dat sei ball wedder uns den Lenz  
Mit all' sin' Freuden schafft! —





## Tau Winterstid.

De lütten Sängersünd al längst  
Nah'n warmen Süden tagen,  
Wil dat bi uns de Winter sei  
Dörchut nich will behagen.

Du hucken s' dor in'n heiten Sand,  
Üm warme Fäut tau kriegen,  
Un drömen von den schönen Mai  
Von't Nesterbu'n un Frigen. —

Ick kann de leiwten Uægelken  
In'n Grunn' dat nich verdenken;  
Hadd ick't dortau, würd ick woll girn  
Ok mal nah'n Süden swenken.

Doch liggt de Kuüppel hier bi'n Hund  
Un ick möt mi bescheiden;  
Ick kann mi blot 'ne warme Eck  
An'n Kachelawen meiden.

Dat heit, dor sitt sik't ok ganz moy,  
Uörut, wenn't kolt is buten,  
Wenn 'n scharpe Ostwind Snei un Is  
Pitst an de Finsterruten.

In so 'ne warme Aweneck  
— Mag't buten noch so stömen —  
Lett sik't von sel'ge Tiden ok  
Sihr schön bi uns hier drömen. —





## Dat Upspelen.

De Kopmann Lutz geiht af un an  
Glik üm de Eck bi'n Kräuger 'ran;  
De hett en Klawizimbel stahn,  
Dat lett hei automatisch gahn.

Na, Lutzing wull hüt gor tau girn  
Den nigen Schuckelwalzer hürn;  
Doch hadd hei för den Apparat  
Nich grad 'nen Gröschchen glik so prat,  
Un wäuhlte mank sin Geld herüm.

Up sowat is de Kräuger slimm;  
Hei kann dat für den Dot nich liden,  
Wenn Lüüd' so mit ehr Geld upsniden;  
Un as em Lutz nu gor noch fröggt,  
Ob hei woll wesseln künn, und leggt  
'Den Hunnertmarkschin vör em dal,  
Dunn is de Kräuger Gift un Gall:  
„— Wat sik so'n Kirl hier upspel'n will;  
Na täuw, di gew ick jitz 'ne Pill! —“



„Ja“, meint hei fünsch: „Herr, wesseln künn'  
Ick Sei dat woll, indessen bün  
Up Ehren Uurtel ick bedacht,  
Ehr'n Gröschen, den beholl'n S' man sacht:  
Wat will'n Sei dat Klawier noch quälen,  
Dat brukt uns nicks mihr uptauspelen;  
Denn gegen Sei Ehr Upspel'n kann  
So'n Instrument ja doch nich an!“





## De Wihnachtswunsch.

Dat Wihnachtsfest rückt mäblig 'ran,  
Un Kutscher Krull'n sin lütt' Jehann  
Eihrt iwig — Sweesting bed't em vör —  
„Uom Himmel hoch da komm' ich her.“ —

Dat makt lütt Hanning bannig Spafs,  
Dat lihrt hei fix, de leiwe Klas;  
Hei möt doch ok den Wihnachtsmann  
Mal wifen, dat hei beden kann.

„Uom Himmel hoch da komm' ich her  
Und bring' euch gute, neue Mär!“ —  
Jawoll, 'ne nige, gaude Mär,  
Dat bed't lütt Hanning däglich her,  
Dat seggt hei up nu jede Stunn',  
Un 't klingt so snacksch ut sinen Munn':  
„Der guten Mär bring' ich so viel —“  
Dat is't ja grad, wat Hanning will:  
'Ne gaude Mär, wenn dat gelingt,  
Wenn em so ein' dat Ehrstkind bringt,  
Is hei de Glücklichst' up de Ird',  
Denn kriggt hei 't ja — dat Schuckelpird. —





## Stille Nacht.

Heil'ge Nacht, nu senkst du wedder  
Up de leiwe Ird' di nedder,  
Um hier dine Wunnerdingen  
An de Minschheit tau vullbringen.

Leggst den Frieden in de Harten,  
Einnerst Kummer, Sorg' un Smarten,  
Giffst uns Trost in Not un Jammer  
Un makst Licht in düst're Kamer.

Ja, wi seihn den Stern an'n Hewen;  
Un de still'n Gedanken swewen  
T'rügg nah Bethlehem's heil'gen Duren,  
Wo de Heiland uns is buren.

Un wi hürn de Klocken reden,  
Folgen still de Hänn' un beden:  
Ihr un Dank den Herrn in'n Hewen,  
De uns sovel' Leiw' hett gewen! —





## Christkind's Geburtsdag.

Christkind het Geburtsdag hüt,  
Will'n von Harten gratulieren,  
Sticken dusend Lichter an,  
Wüdig ok dit Fest tau fiern.

Will'n ok, as de Bruk dat is,  
Mit de prächtigsten Geschenken  
— Jeder dröggt dor giru tau bi —  
Dat Geburtsdagskind bedenken.

Doch dor kam' wi schön mit an:  
Christkind dankt för so 'ne Gaven,  
Hett de smucken Saken all'  
Unner'n Wihnachtsbom uns schawen.

Un dor sinn't nu Jedwerein,  
Wat hei sik al lang' ded' wünschen — —  
Christkind hett Geburtsdag hilt;  
Doch de Freud', de heww'n wi Minschen. —





## De schöne Wihnachtstid.

Wat wir sei herrlich doch de Tid,  
As wi noch Kinner wir'n,  
Un in den leiwen Öllernhus'  
Wihnachten kilnnen fiern. —

Ne, disse Freud' un Seligkeit,  
Wenn hell de Lichterbom  
In alle Pracht so vör uns stünn —  
't was rein mi as en Drom.

Wenn Uadding still de Mütz abnamm,  
Un ick nu beden müfst':  
„Du lieber, frommer, heil'ger Christ —“  
Un denn nich wider wilfst'.

Un Mudding mit de witte Schört  
De Ogen rew fördull,  
Wil ehr de Sak woll æwernamm,  
Un sei 't nich wifen wull.

Un wenn mit Swesting um de Wedd'  
De „Stille Nacht“ ick süng';  
Un Leddi, de oll dwatsche Hund,  
Mit an tau grølen süng'. —

Wat doch de leiwe Wihnachtsmann,  
All' Schönes ok hadd' bröcht,  
Un dat grad, wat sik jeder wünscht',  
As hadd't em Einer seggt.

För Sweesting Kæk un Poppenstuw,  
Un 'n Popp mit richt'ge Hor;  
För mi Trumpet un Scheitgewehr,  
Un Helm un Säbel gor.

Un nahst, as mit dat Scheitgewehr  
Ick in den Spiegel [shot;  
De Remmj', de 't dunn von Uadding gaff —  
Ick glöwt', hei slög mi dot. — —

Ja, herrlich, herrlich wir de Tid,  
As wi noch Kinner wir'n,  
Un in den leiwen Öllernhus'  
Wihnachten können fiern! —



## Eint blew, as't wir.

Woll dörtig Johr sünd nu vergahn,  
Sit ick von Hus mal weg biin tagen;  
Ick hadd min' Eihrtid gaut bestahn  
Un wull min Glück nu buten wagen.  
Min Mudding drückte still min' Hand,  
Gaff tau de Reif' mi ehren Segen;  
Drup führte ick in't wide Land  
Un librte, flitig mi tau rögen. —

Hüt seih ick wedder nu den Art,  
Wo an de Weig mi einst würd' sungem;  
Doch all' de schönen Fløeg' sünd furt,  
Wo ick as Kind heww hüppt un sprungem;  
Grotmäch'tige Hüser stahn nu dor,  
Mit hoge Schofsteins ok Fabriken;  
Min lüttes Öllernhus sogor  
Müfst' 'nen modernen Dig'bu wiken. —

Uerännert sinn' ick alles hier,  
Stilwst de Gesicht. Ach, de ollen,  
Mi einst vertruten sünd't nich mihr. —  
Blot eint hett so, as't wir, sik hollen:  
Wenn ok männ'g Kreihenfäuting al  
Ehr leiwes, trues Og ümrännert,  
Bögt ok dat Öller Mudding dal — —  
Ehr güllen hart blew unverännert! —



## Pros't Nijohr!

Hi wedder geiht en leiwes Johr  
Du in tau ew'ge Raub;  
Sylwesternacht drückt weik un sacht  
Em still de Ogen tau.

Eat't selig rahn, wi gewen em  
Dat letzte Ihr'ngeleit,  
As einen gauden Fründ, de hier  
Hett dahn jin' Schülligkeit.

Un hett't ok Männ'gen dat nich bröcht,  
Wat hei in'n Stilln sik dacht' —  
Kopp hoch! Mit di, du niges Johr  
Ok nige Hoffnung lacht.

Wes hartlich grüfst un mak de Wünsch,  
De lif' wi hegen, wohr;  
De Klocken gahn — füllt frisch de Gläs':  
„Gott's Segen in't nige Johr!“





THE HISTORY OF THE UNITED STATES OF AMERICA

CHAPTER I  
THE DISCOVERY OF AMERICA  
The first discovery of America was made by Christopher Columbus in 1492. He sailed from Spain in search of a westward route to the Indies. On October 12, 1492, he landed on the island of San Salvador in the West Indies. This event marked the beginning of European exploration and settlement in the Americas.



CHAPTER II  
THE EARLY SETTLEMENTS  
The early settlements in America were primarily established by European explorers and missionaries. These settlements were often located along the coastlines and were characterized by their dependence on trade and agriculture. The Spanish, French, and English all played significant roles in the early development of the continent.

## Anhang.



### De Klock.\*)

Wo gahn ick oder stahn mag,  
Heww ick 'ne Klock bi mi;  
Wovel dat grad sei stahn ded',  
Wist sei mi späd un früh.  
Dat is en groten Meister,  
De s' sin utklüstert hett,  
Wenn s' minen dummen Grips nah  
Tau wünschen ok æwrig lett.  
Ick wull, ehr Puls hadd' flinker  
An männ'gen Dag sik rögt,  
Ick wull, ehr Wark hadd' öfters  
Uel tægriger sik bewegt.  
In Freud' un Leid, 't was glik ehr,  
Sei slög ahn Raft un Raub;  
Wat vorgüng ok in'n Lewen,  
Sei puckte den Takt dortau.  
Sei slög bi Uadders Kräffnis,  
Sei slög an 't Sark von'n Fründ,  
Sei slög an'n Hochtidsmorgen,  
Sei slög an de Weig von min Kind.

\*) Nah't bekannte Lied.

Sei slög in Leiwen un Hader,  
Sei sleit, will 't Gott, noch oft,  
Wenn betere Dag' eins kamen,  
As mine Seel ünmer hofft.  
Un make sei mal Spenzen  
Un draubte stilltaustahn,  
So bröchte de gaude Meister  
Sei gnädig wedder tau'm Gahn. —

Doch stünn' sei up einmal stilling,  
Denn wir't mit ehr tau Enn';  
Nümms, as de Ein', de s' makt hett,  
Kriggt s' orig wedder hen.  
Denn makt' ick mi still up Reisen,  
Un wir't bet an't Enn' von de Welt,  
Den groten Meister tau säuken  
Dor bawen in 't Hewenzelt. —

Denn läd' ick de Klock em tau Fäuten  
Un säd: „Herr, 't was din Will!  
Ick heww dor nicks an verdurwen,  
Sei stünn' von sülwen still.“





### Tau'm 27. Februor 1906.

An'n hütgen Dag fall froh erklingen  
En helles Fest- un Jubelled;  
Un jedes diltche Hart fall bringen  
Den Herrn en Lob- un Dankgebet;  
Wi seihn in'n Smuck von Sülwermyrten  
Hüt unser leiwes Kaiserpor,  
Dat, sik Gott's Segen tau erbidden,  
In Demaut hentrett vör'n Altor.

Uon'n holden Kinnerkranz ümgewen,  
Stahn trulich Arm in Arm sei beid'  
Un richten fram den Blick nah'n Hewen,  
In'n Harten deipe Dankborkeit:  
Dat sei de Herr in all' de Johren  
So rik bedacht mit Leiw' und Glück,  
Uör Ungemack sei ded' bewohren  
Un gnädig lenkte ehr Geschick.

Herr, giff ok tau ehr firm'res Lewen  
Den reinsten, hellsten Sünneschin;  
Leihn dinen Bistand tau ehr Strewen,  
Dat up de Welt fall Freden sin.  
Erholl sei uns tau Dütschlands Segen  
Noch wid're fifuntwintig Johr,  
Dat einst de güllen Myrt' kann drägen  
Beglückt dat dütsche Kaiserpor! —





## Hartlich willkommen!

An de plattdütschen Verbandsmaten in Stettin.  
Pingsten 1907.

Stettin, unse prächtige Oderstadt,  
Hett festlich sik smücket, wil dat binnen  
Ehr' Muern upstunns ut Allplattdütschland  
Leiwe Frünn' un Gäst' sik befinden.

Wi Plattdütschen hier, wi freuen uns,  
Sei hartlich begröten tau kœnen;  
Mit sei tausam' in gemäutliche Wis'  
'Ne Mund vull Plattdütsch tau kloenen.

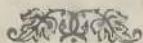
Mit sei tau beraden, up wecke Ort  
Hier in Pommern noch mihr is tau warken,  
Dat sik de Leiw' för uns' Muddersprak  
Mihr fastigen deit un starken.

Mit sei tau bespreken, in wecke Wis'  
Unse groten Dichter wi ihren,  
Besünners, woans wi uns' „Fritzling“ sin'  
Hunnertstes Weigenfest fiern.

Sei sünd nu hier, üm de Brauderhand  
Up't Nige tau'n Swur sik tau reiken,  
Tau hegen un plegen in alle Tid  
Den Eikbom, uns' heiliges Teiken.

Doch wat ok süs All' noch vörliggen mag,  
Nümms lett sik de Arbeit verdreiten.  
De Lohn blifft nich ut; is de Saat irst streut,  
Nahst bläuh't ok un ript uns de Weiten. —

Alle Mann treckt an! Jung's, hollt fast!  
De Taurop, de sall uns befeelen;  
Denn ward ok bi all' unser Strewen un Daun  
Gott's Segen nimmermibr fehlen! —







## Uplopen.

Gaudsentspecker Bilttenhüpper wüßte in sine ökonomischen Verhältnissen grotorig Bescheid; hei wir, as hei sülwen von sik säd: „eine Leuchte der landwirtschaftlichen Beflissenheit.“ Oewerst hei hadd den Fehler, dat hei ok Saken kennen wull, de gornich in de Oekonomie rinner hürten. Köster Suerbrot, sin Nahwer, was al öfters mit em in Diskusjonen geraden un hadd sik æwer sin „Slaubeit“ män'gmal de Platz argert.

Hilt wull hei em æwerst mal in sin eigen Rebeit fängen. Bilttenhüpper güng vermornntau de Dörpstrat hendal, as em Köster Suerbrot de Dagstid böd un mit de unschülligste Min' von de Welt frög, wat hei nich wüßst', ob de Eier, de sin' Hähner in den Nahwer sinen Goren läden, em oder den Nahwer taukemen.

„Natürlichermang' gehören die dem Nachbar!“ was Bilttenhüppern sin Antwort.

„Seihn Sei, Herr Entspecker, de Meinung bilm ick ok,“ säd de Köster, indem so'n heimliches Smüßtern æwer sin Gesicht tog, — „æwerst, wenn nu ein von min Puters æwer den Tun flüggt un sin Eier in den Nahwergoren leggt, heft de Nahwer an disse Eier ok en Anrecht?“

„Ganz selbstver-tändlich, mein lieber Herr Nachbar, ganz selbstver-tändlich gehören diese dem Nachbar ebenso, wie die Hühnereier!“ antwortete Bülttenhüpper mit vullste Oewertigung.

„So —?“, lachte denn de Köster, „na, Herr Entspeckter, deny sünd Sei mit Ehre Weisheit ditmal doch bannig uplopen, — bewwen Sei al mal 'nen Puter seihn, de Eier leggt?“ —





## Wo s' tau finnen sünd.

(Schivelbeinsch Mundort.)

As Jeder wett, was d' ull Fritz König vo' Preusse. Hei was e streng', awer gerecht' Herrscher, dei gern eis ickommito, as sei dat nenne, spaziere güng, um Land u' Lüd' kenne t' lehren. Eis Nahmiddags is hei in 'e Negd vo' Zankussih u' süht dor up 'm Stein an 'e Schossch 'ne Handwerksbursche sitte, dei ji' Hemd up 'm Schot liggen hett u' sich d' Lüs' afföcht. D' ull Fritz is niglich u' fröggt de' Keerl, wat hei dor ogire deet. Mi' Handwerksbursch, dei i' Potsdam bi 'ne Saldate stabe hett u' de' ulle Fritze ganz genau kennt, stellt sich richtup u' seggt: „Majestät, ick laufe mir!“

Dem ulle Fritze gefüllt dei uprichtig Antwoort, hei kickt de' Handwerksbursche wollgefällig a' u' meint: „Ich bin erfreut, mein Sohn, dafs er auf Reinlichkeit hält; aber woher kennt er mich?“ — Na, de Keerl vertellt dem König nu, dat hei i' Potsdam Saldat spelt hett, u' schlütt sin Red' mit de Wöörde: dat müfst doch e schlecht Saldat sin, dei sine König ni' kenne deed! — Dat hœgt ja dem ulle Fritze ganz gewaltig; hei drückt dem Handwerksbursche 'ne blanke Daler i' d' Hand, wünscht em 'n gaud' Reef' u' geht dunn sine Weg wider.

Dej' Unnerhullung hett e anner Handwerksbursch, dei nich wit af hinner 'm Busch lege hett, mitanhört. Dei denkt bi sich: „Sa'tt di uck 'ne Daler verdeine!“ Hei schlikt sich e

Enn' de' Schossehgrawe entlanke, kümmt up e Flag, wo d' Schosseh 'ne Bage möckt, wedder tau'm Uörschin, u' sett't sich uck up 'ne Schossehstein. Dunn treckt hei flink si' Hemd ut, leggt 't up sin Knei, as hei 't dem Ann're afkeke hett, u' deet so, as of hei sich uck d' Lüs' afföcht. — D' ull Fritz hett awer sin Anstalte seihe. As hei neger kümmt, fröggt hei uck deje Keerl, wat hei dor make deet. „Majestät“ — is de Antwort — „ich suche Läuse!“ — „Na,“ seggt denn d' ull Fritz tau dem Hallunke, u' wiffst mit si'm Krückstock nah dem eirste Handwerksbursche hen: „Dann geh er zu seinem Kollegen, der hat welche!“





## De Gausbrad'.

'C is Sünndag Uörmiddag. Uadder Tobies sitt in de Wahnstuw un grippt Fleigen. Dat heit, eigentlich gripen de Fleigen nah em, un hei hett naug tau stüern, dat sei sik nich up sinen runnen, glatten Kopp setten un dat schöne Fett ut-sugen, wat hei sik bi Lütten anfaudert hett. Uadder Tobies is nämlich en wollgenährten Quatzenführer, un de Fisch, de hei tau Markt bringt, sünd de besten in de ganze Umgegend. Natürlicherwij' behöllt hei de besten för sik, un wil dei, as öewerhaupt all' Etworen, gaut bi em anslahn, hett hei sik mit de Johren so'n drüddhalw Zentner lewend Gewicht tauleggt. Un Appetit hett hei ümmer. Bi dat Fleigenkibren hett hei sik so afmaracht, dat em orig de Heithunger ankümmt. Hei is allein in'n Hus'. Sin Ollsch is nah de Kirch gahn, anner Bedeinung is nich dor, un hei möt sik sülsen bemäuhn, wenn hei sinen Hunger afhelfen will.

Hei süht also in de Spiskamer nah, ob dor nich wat tau finnen is, wat em as zweites Frühstück passlich dücht. Na, dor is ja en lütten Uörrat an Mettwurst, Schinken, rökerten Hal un ähnliche schöne Ding', de sin Hart, oder beter geseggt, sine Mag' erfreu'n. Hei lett sik ok gor nich lang' nödigen un föhrt sik de Kleinigkeiten tau Gemäut. Nu is em al en ganz Deil beter tau Maud. Indessen hett hei woll noch en lütt Afdeil in de Mag', wat noch nich tau sin Recht kamen

is, un hei süht sik nah mihr üm. Oewerst, wo sall hei noch wat säuken? Wenn in de Spiskamer nicks mihr is, denn is ok woll oewerall nicks mihr. Sall hei nu bet Middag Not liden? Dat is noch gaut 'ne Stunn' hen. Hei oewerleggt, ob hei nich scharatöwer bi den Wirt „tau'n güllnen Hekt“ en por Isbein' oder süs wat herzhafes tau sik nehmen sall. Bi dit Oewerleggen kümmt hei wedder nah de Stuw herin. Potz Sli un Kuhlors, wat is dat? Em kümmt mit eins so'n lieblichen Geruch in de Näs', dat em dat Water in de Mund tausamenlöppt. Hei geht dissen Geruch nah un finnt in de Hwenrühr 'ne wunerchöne, frische, brune Gausbrad'. „Süh, süh,“ denkt hei bi sik, „de Ollsch is doch nich so knickrig, as du ümmer glöwt heft, sei spandirt di tau'm Frühstück gor 'ne Gausbrad'. Schad', dat du dat nich ihrer wüfst heft, denn haddst du nich al in de Spiskamer rümmernascht. Un wo apptilich de Gaus dat lett, rein tau'm Anbiten!“

Un Uadder Cobies bitt an, as de Kuhlors an'n Daumad-dick. Hei halt sin Taschenmetz rut un finzelt von den Gausvagal en gatliches Stück af. Dat smeckt so utgeteikent, dat hei nich wedderstahn kann, sik tau'm tweiten Mal en Stück aftausniden. „Nee, wo dat blot munnt, dat is ja gornich tau seggen. Wo ward sik de Ollsch freun, wenn sei hört, wo fein di dat smeckt hett. 'T is oewerst ok tau nett von ehr, dat sei üm ehren leiwen Mann so besorgt is. Ollsching, dat nehm ick di för ümmer gaut!“ —

De Ollsch is von de Kirch t'rülggkamen. De Predigt is sihr erbaulich west. De Paster hett von de wunnerbore „Speisung der fünftausend Mann“ vertellt. De Geschicht is ehr so tau Harten gahn, dat sei sik vörnamen hett, von hüt

an möt't anners warden; du wardst dinen Mann den Brotkorw höher hängen. Indem sett't sei de Tüfsten up't Füer, denn 't is glik Etenstid. De Tüfsten kamen up den Disch, un de Ollsch geiht nah den Fwen, üm de Gaus ut de Rühr tau nehmen. Ja, proft Mahltid, dor hadd' ne Ul seten! Up de Bradenschöttel liggen blot noch Knaken.

„Mann, Tobies“, krischt sei up, „wo is de Gaus abblewen? De süll ja för uns All' tau Middag, un ick hadd' s' in de Rühr stellt, dat sei warm bliwen süll un — oh, du grundgütiger Himmel, is denn sowat minschenmöglich! Du Frettsack, du! — Oh, mi kamen de Ahmachten an, 'nen Staubl — oh, oh!“ — — „Wiw!“ begehrt hei nu up, „wo kannst du 'nen Minschen so verführen! Wegen 'ne lütte Gaus so 'n Mirakel tau maken! De süll also tau Middag eten warden? Wo sik en Minsch doch irren kann! Ick wir wahrhaftig in den schönen Glowen, dat süll min Frühstück wesen, un heww dor nu so'n beten an rümmer pult. — 'T is recht schad', dat ick up de Ort üm dat Middageten kam, de Skreck is mi so dägt in de Mag' schaten, dat ick nu woll girn en beten wat Fastes geneifen mücht!“



## Sloefel tau einzeln' Würder.

(Nah 't A—B—C ordent.)

### 1. Renterfch' Mundort.

apenboren — offenbaren	grawen — beerdigen
Aven — Ofen	grifflichen — ſchelmifch lachen
Bad' — Bote	Grips — Verſtand
Bäl — Bach	groelen — ſchlecht ſingen, heulen
bängen — zwingen	Gröſſing — Großmutter
begröten — begrüßen	Grotjöhing — Scherzname für Sannkönig
betsch — biſſig	Hannür — Honneur
Blag'öfchen — Leberblümchen (Hepatica triloba)	hapan — hoffen
blubbern — murmeln, lallen	hucken — hocken
Boehn — Hausboden	janen — ſehen, ſchmachten
Bor — Bär	Jugedöm — Eingeweide
Botting — Butterbrötchen, Stulle	Jrdenslic — Erdenſchmutz
Daumaddick — Regenwurm	iwrig — eifrig
dägt — toll, ſehr, tüchtig	Karzell — Karuſſel
digen — gedeihen	Kaſch — aufrecht, ſtraff
drang' — eng, feſt	Kieſätſch — wähleriſch im Eſſen
Dum — Daumen	Klauf — geſunde Sinne
Dur — Tor	Kledaſch' — Kleidung
Fewer — Fieber	Kliwen — Klieben (Nehlsuppe)
Finferruten — Fenſterſcheiben	Klock — Glocke, Uhr
finzeln — ſchneiden	Klott — Mütze (calotte)
floeg' — flecke, Stätten	Knep — Kniſſe
folgen — falten	Koef — Küche
Gallen — Pferdekrankheit	Kregel — friſch, geſund
gatluch — ziemlich groß	Kroenſch — mutig, tapfer
gan — ſchnell	Külpen — Augen
Gewef' — Weſen	küren — wählen
Gördel — Gurgel	Kabant — ungeſchlachter Menſch
	loefig — matt, müde



Mähr — Pferd  
Masäufen — Vorpiegelungen  
Malsür — Unglück (malheur)  
Mirakel — Wunder, Aufstand  
moy — mollig, bequem  
niglich — neugierig  
noelen — zögern  
Noet — Nüsse  
Nümms — Niemand  
Panj — Wanst, Bauch  
paschollen — laufen, rennen  
peifen — stechen  
Pick — Pech  
Poppir — Papier  
pruschen — niesen  
pulen — pellen  
Puter — Truthahn  
Quaßen — Fischerboote  
quienen — hinstechen  
Rebeit — Gebiet  
Remms' — Schläge  
Roegen — Mark, Kraft  
rögen — rühren  
Röw — Rübe  
rohren — schreien, weinen  
Ror's — Rares, Seltenes  
Rüker — Riecher, Nase  
Schapp — Spind, Schrank  
Sleef — ungehobelter Mensch  
Sli — Schleie  
smüßtern — schmunzeln  
Sperenzen — Umstände,  
Schwierigkeiten  
Spatt — Pferdekrankheit  
Spitt — Spieß

swinplitsch — schlan  
stackrig — gebrechlich, zitterig  
stömen — stäuben, wettern  
Swoelf — Schwalbe  
Telgen — Äste, Zweige  
toegrig — zögernd  
Tort — Ärger, Verdruß  
tusen — zausen  
utklüstern — aussinnen, erfinden  
verfihren — erschrecken  
Vijöffen — Veilchen  
Vörkopp — Stirn  
warlen — wirken  
Wocken — Spinnrocken  
Zusser — Schmeichelname für  
junge Hunde

## 2. Schivelbeinsch' Mundort.

a' \*) — an  
Adem — Athem  
afseke — abgesehen  
asscheid't — abgeschieden,  
gestorben  
Bage — Bogen  
Bram — Brombeeren  
de' \*) — den, denn  
dej' — diese  
dei' m — die dem  
Dod'ge — Tote  
Ei' \*\*) s' — Einer sie  
Eist', eirste — Erste, erst, ersten  
Hüske — Häuschen  
i' \*) — in  
kü' — konnte  
Mäke — Mädchen

mi' \*\*) — mein  
 ni' \*) — nicht  
 ogire — agieren, bewerkstelligen  
 Pap — Pfaffe  
 rejen — rein  
 richtup — aufrecht  
 Sadrach — Satan  
 scha' — soll  
 si' \*\*) — sein  
 Spreiße — Spreiße, Staar

u'\* — und  
 uss' — unser  
 rör 'em — vor dem  
 we' \*) 't — wenn ich  
 we' \*) f' — wenn sie  
 Wide — Weiden  
 wi' \*) f' — will sie  
 wo' \*) — wohl  
 Zeißt — Zeißig

\*) a', de', i', ni', u', we', wi', wo' werden kurz abgerissen gesprochen, während bei:

\*\*) ei', mi', si' ein kurzes e nachklingt.



Alle Rechte vorbehalten.

## Inholt:

	Sid'		Sid'
1. An 'e Bäf . . . . .	5	31. Dat röm'sche Recht . . .	43
2. So lang' . . . . .	6	32. Nahst . . . . .	45
3. Nicht tan dämpeln . . . . .	7	33. Kos' un Dirn . . . . .	47
4. Berauhigt . . . . .	8	34. Wenn de Rosen bläuhn	49
5. Bi Dänweder . . . . .	9	35. En beten krus . . . . .	50
6. Inleukt . . . . .	11	36. Bäcker Pamel n' sin	
7. Wo is de Gröschén . . . . .	12	Frag . . . . .	52
8. De lütte Slaufkopp . . . . .	13	37. För mi . . . . .	54
9. Wat Anners . . . . .	14	38. Slimmer . . . . .	55
10. Kindliche Utleggung . . . . .	15	39. Regenweder . . . . .	56
11. Tan' r Insegnung . . . . .	17	40. De Ursak . . . . .	57
12. Ostern . . . . .	18	41. Snurrige Frag' . . . . .	59
13. Frohe Ostern . . . . .	20	42. De Stellvertreder . . . . .	61
14. In'n Lenz . . . . .	21	43. Up Befehl . . . . .	63
15. Frühlingsgedanken . . . . .	22	44. Dat kann hei of . . . . .	64
16. Frühlingslust . . . . .	23	45. Lang' nang . . . . .	66
17. In'n Maimand . . . . .	24	46. Mihr . . . . .	67
18. Entgegenkamen . . . . .	25	47. Dat Heilmiddel . . . . .	68
19. So heit 'e . . . . .	26	48. In de Dörpkirch . . . . .	70
20. Himmelfohrt . . . . .	28	49. In de Drakentid . . . . .	72
21. Pingsten . . . . .	29	50. Dat willen wi schonst	
22. Pingstfier . . . . .	30	kriegen . . . . .	73
23. Pingstutflug . . . . .	31	51. De Kualleffekt . . . . .	75
24. Pingstjubel . . . . .	33	52. De Bram is rip . . . . .	77
25. De slimme Finger . . . . .	34	53. Nicht tan brufen . . . . .	78
26. Noch einen . . . . .	36	54. Tauspruch . . . . .	80
27. Sin' Ansicht . . . . .	37	55. Slicht wegfamen . . . . .	81
28. Gegendeinst . . . . .	39	56. Hei maht för teiln . . . . .	83
29. Dorüm . . . . .	41	57. Belihnung . . . . .	85
30. Sprachlos . . . . .	42	58. Leiw' höllt warm . . . . .	86

	Seit'		Seit'
59. Sehr empfindlich.....	87	65. De Wihnachtswunsch..	97
60. Kinnings, holt Freden	89	66. Stille Nacht.....	98
61. An'n Dodensünndag ..	91	67. Christkind's Geburtsdag	99
62. De irste Snei.....	92	68. De schöne Wihnachtstid	100
63. Tan Winterstid.....	93	69. Eint blew, as't wir ..	102
64. Dat Upspelen.....	95	70. Prost Nijohr.....	103

### Anhang.

	Seit'		Seit'
71. De Kloek.....	106	75. Wo s' tau sinnen sünd	114
72. Tan'm 27. Februar 1906	108	76. De Gausbrad'.....	116
73. Hartlich willkommen....	110	Sloetel tau einzeln'	
74. Upspelen.....	112	Würder.....	119



Allen Freunden plattdeutscher Muse bestens empfohlen:

## Affids.

En lütt Pauk vull Rimelwarke

von

Otto Graunke.

==== Zweite, verbesserte un vermehrte Aflag' . ====

Verlag von Max Bosh, Stettin.

**Brosch. 1 Mark, eleg. in Leinen geb. 1.50 Mark**  
à cond. mit 25%, bar mit 30% und 11/10.

Der „*Celbom*“, Monatschrift för plattdütsch Sprach un Ort, Organ des allgemeinen plattdeutschen Verbandes, Berlin, äußert sich zu der 2. Auflage des Buches wie folgt:

Dat is ein lütt sibile, lustige Gesellschaft, dei hier „affids“ lausamenkamen is; ün männig schön Nummer hell sick dei irste Aflag' vermehrt. Tauschen un Rimels, Tieder, so as sei dei Augenblick, Teben un Natur beiden daun, Verf' vull Teiw un vull gemüllichen Spott wesseln in bunter Reig' mil'nanner af. Dei Saken sünd all mit plattdütsch Ogen seihn un mit 'n plattdütsch Hart makt, einfach un kräftig in Sprach un Rim. So ward dat Pauk, wat ein einfaches, smuckel Kled anhett, sik lau sin velen ollen Frünn noch männig nige gewinnen. —

Die illustr. Halbmonatschrift „*Liederfachsien*“, Verlag von Carl Schünemann in Bremen, sagt in Nr. 6, X. Jahrgang:

Der in plattdeutschen Kreisen wohlbekannte Verfasser läßt sein Buch in zweiter Auflage erscheinen. Die launigen, humorvollen Gedichte ragen über den üblichen Durchschnitt hinaus. Gr. weiß die kleinen Eigenarten seiner Landsleute zu belauschen und sie durch seine flüssige Darstellung in das rechte Licht zu setzen. Die Pointen sind zum größten Teile neu und ungesucht. Die kleinen Liebes- und Frühlingslieder — ich nenne nur das prächtige „*D'wunnertsel'ge Frühlingslied*“ — sind allertiebft. (B. H.)

Die...

# 1111

...

...

...

...

...



Druck von F. Neffland, G. m. b. H., Steyer.

...







KSIĄŻNICA SZCZECIŃSKA

J 104

Dział Regionalny